Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 24. Dezember 1858. Nr. 601.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts $23\frac{3}{4}$ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Expedition.

Der 13te Schlesische Provinzial-Landtag, welcher am 12ten d. M. hier zusammengetreten ist, hat mit dem heutigen Tage seine Arbeiten vollendet und ist in Folge dessen heute Vormittag 11 Uhr in hergebrachter feierlicher Weise geschlossen worden.

Breslau, den 23. Dezember 1858.

Der königliche Landtags-Kommissarius,
Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
v. Schleinitz.

V. Plenar-Sitzung des 13. Schlesischen Provinzial-Landtages vom 20. Dezember 1858.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die letzte Sitzung wird das Mandat des Grafen v. Larisch als Vertreter des Herrn Fürsten von und zu Lichtenstein als giltig anerkannt.

Auf der Tagesordnung steht das Referat, betreffend die Irren-Bewahr-Anstalt zu Brieg, und wird zunächst der Bau-Etat auf 700 Thlr. festgestellt, da das Bedürfniß mancher baulichen Einrichtungen anzuerkennen ist.

Demnächst ertheilt der Landtag zur Einrichtung einer Gasbeleuchtung in der Anstalt seine Genehmigung, spricht den Wunsch aus, über Anstellung eines Anstaltsbeamten nähere Aufklärung zu erhalten, und beschließt, einem anderen Beamten eine Gehaltserhöhung, einem Dritten eine Gratifikation zu bewilligen, die beantragte Unterstützung der Wittwe eines Beamten aber abzulehnen. Schließlich votirt der Landtag der ständischen Verwaltungs-Kommission seinen Dank für die treue Erfüllung ihres Auftrages.

Der zweite Berathungsgegenstand betrifft die Provinzial-Städte-Feuer-Societät für Schlesien, und ist bezüglich des Geschäftsumfanges dieser Societät im Allgemeinen zu erwähnen, daß die Gesammt-Versicherungs-Summe im Jahre 1857 bis auf 23,417,510 Thaler gestiegen ist, wobei in dem genannten Jahre die Erhebung eines einfachen halbjährlichen Beitrages nur erforderlich gewesen ist. Im Einzelnen beschloß der Landtag, den früher gestellten Antrag auf Beifügung des Zusatzes zu § 18 des revidirten Reglements „bei Verlust des Rechts" zu wiederholen, auf eine Abänderung des § 33, wie sie früher beabsichtigt war, sowie auf die Streichung des § 115 zu verzichten, von einer Verschmelzung aller in der Provinz vorhandenen öffentlichen Assecuranzen abzusehen, auch auf eine anderweite Normirung der Gebäude-Klassen nicht einzugehen.

Es wurde dann auch der Antrag auf Fortsetzung der im § 30 angeordneten Tax-Revisionen, sowie auf Klassifizirung und Anerkennung der Steinpappdächer als feuersicher, sofern die Feuer-Sicherheit des betreffenden Materials durch Certificate der Landespolizeibehörde constatirt worden, angenommen mit dem Nachsatz, daß, wie die letztgenannten, auch die Häuslerschen Holz-Cement-Dächer behandelt werden sollen.

Endlich wurde analog den Bestimmungen für die Land-Feuer-Societät, beschlossen, eine Abänderung des § 40 im revidirten Städte-Societäts-Reglement, dahin zu petitioniren, daß der Reserve-Fonds auf die Höhe eines ganzes Jahresbedarfs gebracht werde, und außerdem festgestellt, daß die seit dem 1. Oktober pr. unerhoben gebliebene Beamten-Remuneration der königlichen Regierung zur geeigneten Verwendung zur Disposition gestellt werden soll. Die nun zur Berathung kommenden Petitionen und zwar:

1) die des Schlossermeister Kreuzer in Frankenstein auf Genehmigung der nachträglichen Erhöhung seiner Versicherungssumme wurde aus materiellen Gründen und gemäß §§ 50—53 des Gesetzes vom 27. März 1824, und
2) die des Erbrichters Bernard zu Königsdorf, Kreis Leobschütz, auf Auszahlung einer höheren Brandbonifikation, als nicht motivirt, abgelehnt, und darauf die Sitzung geschlossen.

VI. Plenar-Sitzung des 13. Provinzial-Landtages von Schlesien am 20. Dezember d. J.

Die Sitzung beginnt um 6 Uhr Nachmittags. Nach der Anzeige vom Eingange mehrerer Zuschriften wird sofort zur Berathung des auf der Tagesordnung stehenden Referats über die Provinzial-Hilfskasse (Referent Graf v. Löben) übergegangen und zunächst die Decharge über die gelegten Rechnungen ertheilt, dabei auch der Direktion für die umsichtige Verwaltung des Instituts der Dank der Versammlung votirt. Das bezüglich der Berechnung von Stückzinsen zu der Rechnung pro 1853/54 gemachte Monitum wird als erledigt anerkannt, demnächst bemerkt, daß ein Umtausch der in der Kasse vorhandenen Staatsschuldscheine erwünscht scheine, und im Rückblick auf einen diesfälligen Beschluß des vorigen Landtages, sowie mit Rücksicht auf das sich herausstellende geringere Bedürfniß festgestellt, daß ein Viertheil des Fonds zu Darlehnen auf Kündigung nur insoweit dies möglich, ausgegeben werden solle.

Bezüglich der Verwendung der bei der Hilfskasse sich ergebenden zweijährigen Zinsüberschüsse beschließt der Landtag:

1) zur Prämiirung treuer Dienstboten 1000 Thlr.,
2) für die Taubstummen-Institute 7000 Thlr.,
3) für die Rettungs-Anstalten zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder 3000 Thlr.,
4) den Ueberrest von 8365 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. dem Fonds zur Erbauung einer Irren-Bewahr-Anstalt in Bunzlau zu bestimmen.

Ueber die Vertheilung der ad 2 genannten 7000 Thlr. wird bei Berathung über die Taubstummen-Anstalten Beschluß gefaßt werden, die Vertheilung der ad 3 genannten 3000 Thlr. soll dem Herrn Ober-Präsidenten anheimgestellt bleiben, und bezüglich der Prämiirung treuer Dienstboten wird ein demnächst vom Landtage festzustellendes Regulativ entworfen werden, für welches die schon bei der nächsten Vertheilung zu beachtenden, nachstehenden Gesichtspunkte leitend sein sollen:

1) fortdauernde gute Führung;
2) wenigstens 25jährige Dienstzeit bei derselben Herrschaft oder besonders verdienstliche auf die Dienstherrschaft sich beziehende Handlungen;
3) Maximum der Prämie 30 Thlr.;
4) Vorbehalt der Abänderung des Regulativs durch den Landtag.

Da zur Beurtheilung der Würdigkeit einzelner zu prämiirender Dienstboten verschiedene Nachweise erforderlich sind, so wird im Landtage die Hoffnung ausgesprochen, daß die zuständigen Behörden der ihnen obliegenden Beschaffung der nothwendigen Unterlagen sich bereitwilligst unterziehen werden.

Endlich wurden zu ständischen Repräsentanten, welche an den Verhandlungen der Hilfskassen-Direktion Theil zu nehmen haben, gewählt:

1) der Innungsälteste, Stadtrath Ludewig zu Breslau,
2) der Bürgermeister Fiebig in Canth,
3) der Erbscholtiseibesitzer Göllner in Seiferdau.

Hieran knüpfte sich die Berathung über die Petition des Rittergutsbesitzers Dr. Heinrich Eduard Thiel zu Breslau, welche der ständischen Irrenhaus-Baukommission zur Erwägung und Berichterstattung beim nächsten Landtage überwiesen werden soll.

Zu dem nunmehr vorgetragenen Berichte (Referent Graf Dohna-Kunzendorf), betreffend die bei den drei Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor gestifteten ständischen Freistellen, beschließt der Landtag:

1) Den Antrag der Freimaurer-Loge zu Ratibor, wonach eine Uebertragung der von ihr gegründeten Taubstummen-Anstalt in die selbstständige Verwaltung der Provinz beabsichtigt wird,
2) den Antrag der ständischen Verwaltungs-Kommission bei der Anstalt zu Ratibor auf Gestattung einer Kollekte für das genannte Institut, und
3) den Antrag der ständischen Verwaltungs-Kommission für Liegnitz auf Bestätigung des von dem dasigen Verein mit dem Anstalts-Direktor geschlossenen Vertrages, weil es einer solchen Bestätigung nicht bedarf,

abzulehnen;

4) dagegen von dem aus dem Dispositionsquanto der Hilfskasse für die Taubstummen-Anstalten bestimmten 7000 Thlr. den Betrag von 4000 Thlr. dem Direktorio des liegnitzer Vereins und
5) 3000 Thlr. den Taubstummen-Anstalten zu Breslau und Ratibor dergestalt zuzuwenden, daß über die Vertheilung der letzteren Summe der Herr Ober-Präsident zu bestimmen haben soll, wobei das Gesuch eines Lehrers um eine Gratifikation der Berücksichtigung empfohlen wird.
6) Endlich beschließt der Landtag mit überwiegender Majorität, allerhöchsten Orts zu petitioniren, daß dem liegnitzer Verein zur Einrichtung der dasigen Taubstummen-Anstalt ein Gnadengeschenk von 2000 Thlr. gewährt werden möge, wie dies im Jahre 1843 der breslauer Anstalt zu Theil geworden.

Schließlich werden in die Kommissionen für die ständischen Freistellen:

A. Für Breslau:

a) zu Mitgliedern:
   1) der Graf v. Saurma-Jeltsch auf Jeltsch,
   2) der Kommerzienrath Frank in Breslau,
   3) der Erbscholtisei-Besitzer Schander in Woischwitz;
b) zu Stellvertretern:
   1) der Landesälteste v. Haugwitz auf Rosenthal,
   2) der Innungs-Aelteste Ludewig in Breslau,
   3) der Erbscholtisei-Besitzer Göllner zu Seiferdau;

B. für Liegnitz:

a) zu Mitgliedern:
   1) der Landesälteste v. Wille auf Hochkirch,
   2) der Medizinal-Assessor Bornemann in Liegnitz,
   3) der Vorwerks-Besitzer Schubert in Liegnitz;
b) zu Stellvertretern:
   1) der Landschafts-Direktor v. Nickisch auf Kuchelberg,
   2) der Gasthof-Besitzer Bartsch in Liegnitz,
   3) der Erbscholtisei-Besitzer Blümel in Prinkendorf;

C. für Ratibor:

a) zu Mitgliedern:
   1) der Landesälteste v. Wrochem auf Czerwentzitz,
   2) der Kommerzienrath Albrecht in Ratibor,
   3) der Freiguts-Besitzer Adametz in Ratibor;
b) zu Stellvertretern:
   1) der Rittmeister v. Wrochem auf Brzesnitz,
   2) der Major Renouard de Viville in Ratibor,
   3) der Erbrichter Meis in Binkowitz

erwählt und dann gegen 10 Uhr Abends die Sitzung geschlossen, und die nächste auf den 21. Dezbr. Vorm. 10 Uhr anberaumt.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 35 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{5}{8}$. Prämien-Anleihe $117\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein $85\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $106\frac{1}{2}$. Köln-Minden 144. Alte Freiburger $97\frac{3}{4}$. Neue Freiburger 95. Oberschlesische Litt. A. $138\frac{3}{4}$. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn $49\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien $91\frac{1}{2}$. Darmstädter 96. Dessauer Bank-Aktien 55. Oesterr. Kredit-Aktien 128. Oesterr. National-Anleihe $84\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $102\frac{1}{8}$. Mecklenburger $53\frac{3}{8}$. Neisse-Brieger 59 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $59\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $168\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitzer $54\frac{3}{4}$. — Stille, doch fest.

Berlin, 23. Dezember. Roggen unverändert. Dezember $47\frac{3}{4}$, Januar-Februar $47\frac{3}{4}$, Frühjahr $48\frac{1}{4}$, Mai-Juni $48\frac{1}{2}$. — Spiritus behauptet. Dezember $18\frac{5}{8}$, Januar-Februar $18\frac{3}{4}$, Frühjahr $19\frac{7}{8}$, Mai-Juni $20\frac{1}{4}$. — Rüböl. Dezember $14\frac{5}{8}$, Januar-Februar $14\frac{3}{4}$, Frühjahr $14\frac{5}{6}$.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Palermo,** 18. Dez. Mit Beginn des nächsten Monats sollen die Einfuhrzölle auf der Insel herabgesetzt werden.

Breslau, 23. Dezember. [Zur Situation.] Die amerikanische Präsidentenbotschaft, welche wir unten in einer Analyse der „K. Z." mittheilen, da der Umfang dieses Aktenstücks, worin der erste Beamte eines mächtigen Staates seinen Mitbürgern Rechenschaft über seine Verwaltung ablegt, jede andere Art von Mittheilung ausschließt, ist von großem Interesse, auch für Europa, da dieselbe sich sehr unumwunden über das politische System, welches der Politik der Vereinigten Staaten in ihren Beziehungen zum Auslande zu Grunde liegt, ausspricht.

Leider ist dieses System so anspruchsvoll und rücksichtslos, daß dadurch die Aussichten auf die Erhaltung der friedlichen Beziehungen Amerika's zu Europa gewaltig getrübt werden.

Namentlich wird der Passus, in welchem die Cuba-Angelegenheit abgehandelt wird, zwar nicht überraschen, da er von dem Vater des Manifestes von Ostende herrührt, aber doch durch den Egoismus abstoßen, mit welchem auf das Begehren, als auf das Recht des Stärkeren gepocht wird.

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika — heißt es — werden verlangen, daß der General-Kapitän von Cuba mit ausreichender Vollmacht versehen werde, um alle entstehenden Differenzen sofort zum Austrag bringen zu können. Da aber Cuba, so lange es im Besitze Spaniens bleibt, beständig auch eine Quelle unzähliger Verwickelungen sein werde, so muß die Union danach trachten, in dessen Besitz zu kommen — durch ehrenhafte und friedliche Mittel — wenn es sein kann; wenn nicht, würde Bruder Jonathan auch vor andern Mitteln nicht zurückschrecken!

Nicht minder unheilvoll spricht die Botschaft sich hinsichtlich Mexiko's und der central-amerikanischen Händel aus. Es wird vorgeschlagen, vorläufig unter der Form eines militärischen Protektorats die Staaten Chihuahua und Sonora zu besetzen und schließlich Vollmacht für den Präsidenten verlangt, um die Streitkräfte der Union zur Besetzung sämmtlicher Transit-Routen verwenden zu dürfen; wobei der freundschaftlichen Dazwischenkunft Frankreichs und Englands in diesen Fragen mit keiner Sylbe gedacht wird.

Jedenfalls, wenn die Botschaft durch den Charakter unumwundenster Offenheit sich zu ihrem Vortheil vor allen ähnlichen Aktenstücken europäischer Staatskunst unterscheidet und das Selbstvertrauen auf die Unwiderstehlichkeit der einheimischen Staatsmacht bei den Ausländern eine gewisse mit Neid gemischte Bewunderung zu erwecken im Stande ist, muß doch eben so sehr die darin zu Tage tretende Rohheit abschrecken, welche in der Stärke allein die Quelle alles Rechtes anerkennen will.

Preußen.

϶ **Berlin,** 22. Dezember. Die langen Vorverhandlungen über das in Betreff der rastatter Angelegenheit einzuschlagende Verfahren sind jetzt endlich so weit gediehen, daß die Sache in einer der nächsten Bundestags-Sitzungen wird zur Beschlußnahme gelangen können. Die betheiligten Mächte sind dahin übereingekommen, daß Oesterreich den Antrag stellen wird, die Angelegenheit auf 6 Monate zu vertagen, um in der Zwischenzeit eine Regelung der Besatzungsfrage in einer den Gesammt-Interessen des Bundes und den berechtigten Ansprüchen beider deutschen Großmächte angemessenen Weise zu versuchen. Die Aufgabe der preußischen Diplomatie bei den bevorstehenden Unterhandlungen dürfte wesentlich dahin gerichtet sein, die rastatter Angelegenheit einfach mit Rücksicht auf das Bundesrecht, wie auf das Vertheidigungs-Bedürfniß Deutschlands zu betreiben und die Auffassung fern zu halten, als ob hier für die spezifisch preußischen Interessen ein Zugeständniß verlangt werde, welches dem Kaiserstaate den Anspruch auf eine besondere Gegenleistung gestatten könnte. — Die Presse fängt schon an, die Ehescheidungsfrage zum Gegenstande einer lebhaften Erörterung zu machen, noch ehe es feststeht, ob dieselbe schon in der nächsten Session des Landtages zur Entscheidung vorliegen wird. Nur so viel ist als gewiß anzunehmen, daß die Regierung den zwischen den landrechtlichen Bestimmungen und der kirchlichen Praxis entstandenen Konflikt unter diejenigen Mißstände rechnet, welche am dringendsten einer Abhilfe bedürftig sind. Das Staatsministerium ist gegenwärtig mit der Berathung eines auf diese Angelegenheit bezüglichen Gesetzentwurfes beschäftigt und die Vorlage eines solchen an den Landtag steht in Aussicht, sobald die Vorprüfung zu einem Ergebniß geführt haben wird. Ich habe wohl Gelegenheit, auf die

hierbei maßgebenden Grundsätze zurückzukommen. — Wie man erfährt, wird die Regierung sich durch die Ergiebigkeit der Staats-Einnahmen in den Stand gesetzt finden, ansehnliche Mittel für eine von allen Seiten einstimmig empfohlene Reform, nämlich für die Besserung der Beamten-Dotationen zu verwenden. Da die Unzulänglichkeit der kleineren und mittleren Besoldungen allgemein anerkannt ist, so wird eine Etats-Erhöhung zu Gunsten derselben um so weniger Widerspruch finden, als für diesen Zweck nur ein Theil der Einnahme-Ueberschüsse zur Verwendung kommen, keineswegs aber dem Lande die Last einer neuen Steuer aufgelegt werden soll. Man hofft, daß mindestens die Beamten bis zu einem Gehalte von 900 Thalern hinauf an der Dotations-Besserung Theil haben werden; die Erhöhung soll durchschnittlich auf 100 Thaler jährlich bemessen werden und würde verhältnißmäßig den bescheideneren Besoldungen mit einem bedeutenderen Prozentsatze zu Gute kommen.

± **Berlin,** 22. Dezember. Aus allen Theilen des Landes werden jeden Monat Berichte über den Stand des Verkehrs, der Industrie &c. an das Ministerium eingesendet. Sie enthalten oft sehr interessante Daten. Die den Monat November betreffenden Berichte klagen fast sämmtlich über eine außergewöhnliche Geschäftsstille. Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet, daß der ungewöhnlich früh eingetretene starke Frost, der die Schifffahrt schon in den ersten Tagen des Novembers schloß, die geringe Anregung noch vernichtete, welche die wegen der allgemeinen Konjunktur ohnehin schon sehr beschränkte Verschiffung noch dem Handel gegeben hatte. Es mehrte sich hierdurch die schon so lange im Geschäftsverkehre herrschende drückende Stille, für die keine Aussicht ist, daß sie bald ein Ende nehmen wird. Die Handelskrisis des vergangenen Jahres mit ihren in dieses Jahr hinüberwirkenden Folgen hat ein großes Mißtrauen der Geschäftsleute unter einander hervorgerufen, welches auf den Verkehr beengend einwirkt, wodurch sich die Hoffnungen auf eine Besserung des Geschäftszustandes um so weniger günstig stellen, als der Einfluß der mangelhaften Ernte auf die Provinz immer entschiedener sich geltend macht. Die Getreide-Zufuhren zu den Märkten sind nur sehr klein, der Produktenhandel hat daher nur einen geringen Umfang, nur das Flachsgeschäft hat einige Regsamkeit behalten. Es gewinnt den Anschein, daß die starke Vermehrung der Flachsspinnereien, namentlich in Deutschland und Oesterreich, den Begehr nach Flachs gesteigert hat. Aus Elbing sind die Mittheilungen ziemlich dieselben wie die von Königsberg eingegangenen, und es ist nur aus dem betreffenden Berichte hervorzuheben, daß das Getreide in dortiger Gegend von zu geringer Qualität ist, um anders als zum Füttern verwendet werden zu können. Deshalb hat auch das sonst sehr bedeutende Geschäft mit Oelkuchen erheblich abgenommen. Nur der Verkehr in Mehl hat seine frühere Lebendigkeit beibehalten. — Der Bericht aus Stettin klagt ebenfalls über trägen und schleppenden Geschäftsverkehr. — Auch aus Schlesien bringen die Berichte kein besseres Bild. Nach denselben bewegte sich das Tuchgeschäft noch in den engsten Grenzen des wirklichen Bedarfs und bleiben größere spekulative Unternehmungen unbeachtet. Das überseeische Geschäft, so wie der Handel nach dem Orient haben sich noch nicht wieder erholt und die von diesen Richtungen her eingehenden Bestellungen sind nicht belangreich genug, um die schlesischen Tuchfabriken, an denen Görlitz und Umgegend besonders reich sind, vollständig beschäftigt zu sehen. Auch den Eisen-Producenten in Oberschlesien fehlt es an Absatz ihrer Produkte, da die Walzwerke und Gießereien bei der Unlust zu Geschäften sich nur auf den nothwendigsten Konsum einrichten. In Folge dessen sind fertige, neue Werke nicht im Betrieb, und ein Theil der in Betrieb getretenen in Stillstand gesetzt worden. — Berichte aus der Provinz Sachsen lassen sich eines Weiteren über die Fabrikation und den Verkehr mit Zucker aus. Hiernach decken die großen Zucker-Raffinerien nur den Bedarf der nächsten Zeit. Bei den billigen Rohzuckerpreisen erzielen die Melisfabriken und Raffinerien ziemlich ansehnlichen Gewinn. Die von einigen Fabriken in Halle und Umgegend aus Braunkohle hergestellten Beleuchtungsstoffe als Paraffin, Photogene und Solaröl, beginnen ein bedeutender Verkehrsartikel zu werden. Namentlich hat sich für das neueste dieser Produkte, das schnell in Gunst gekommene Solaröl, bereits ein für den Anfang ermuthigender Absatz nach dem Auslande organisirt.

Neulich haben wieder zwei Garde-Kavallerie-Regimenter Einschub von Linien-Regimentern erhalten, was früher zu den allerseltensten Fällen gehörte. Außer der Auszeichnung für die betreffenden Offiziere liegt in solchem Einschub auch eine gewisse Ausgleichung der Avancements-Verhältnisse, welche sich im Gardekorps ungleich günstiger gestalten, als bei der Linie. So finden sich z. B. bei der ganzen Garde-Kavallerie nur zwei Rittmeister von mehr als fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit, dagegen sogar vier Majore, welche eine solche noch nicht erreicht haben, während in jedem Linien-Kavallerie-Regimente, mit einer Ausnahme, mehrere Rittmeister von jenem Dienstalter sich befinden, in einem sogar sämmtliche Eskadrons-Kommandeure. Noch ungünstiger stellt sich das Avancements-Verhältniß bei der Infanterie heraus, am ungünstigsten bei der Linien-Artillerie. (Sp. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Dezbr. Die hiesige Zeitung veröffentlicht heute folgende großherzogliche Verordnung:

Friedrich, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Nachdem Wir der Gottesdienst-Ordnung, welche Unser evangelischer Ober-Kirchenrath auf Grund der von uns genehmigten Beschlüsse der General-Synode von 1855 ausgearbeitet hat, Unsere Bestätigung ertheilt, auch gestattet haben, daß dieselbe nunmehr zur Anwendung gebracht werde, haben Wir Uns über die Art und Weise der Einführung Vortrag erstatten lassen.

Dem Uns vorgelegten Entwurf einer Einführungs-Verordnung ertheilen Wir hiermit Unsere Genehmigung und wollen, daß nach den darin aufgestellten Grundsätzen verfahren werde. Im Hinblick auf die Wichtigkeit des Gegenstandes fühlen Wir Uns jedoch bewogen, zur Beseitigung jeden Zweifels über Unsere Absichten dabei noch Folgendes besonders zu erklären:

1) Die einfache Form der Gottesdienstordnung ist, wie dies auch von der General-Synode beantragt und in Unserem höchsten Bescheid vom 14. Februar 1856 ausgesprochen worden, die allgemein giltige, nur sie ist zur allgemeinen Einführung bestimmt. Die ausführlichere oder erweiterte Ordnung ist nur gestattet, damit solche Gemeinden, welchen eine entwickeltere liturgische Form Bedürfniß ist, ihre Befriedigung finden können. Dieselbe soll daher nur da zur Anwendung kommen, wo es von der Gemeinde gewünscht und von dem Ober-Kirchenrath noch besonders genehmigt wird.
2) Die Gefühle und Gewohnheiten der Gemeinden sollen gebührende Berücksichtigung finden. Wir werden daher keinerlei Zwang zulassen, und da, wo nach vorausgegangener Belehrung gegen einzelne Bestimmungen der neuen Ordnung noch Bedenken obwalten, geeignete Abänderungen zugestehen, oder auch gestatten, daß die beanstandeten Bestimmungen vorerst ausgesetzt bleiben.

Wir erwarten von den Geistlichen, daß sie in dem Geiste der Milde und der Rücksicht für die Gewohnheiten und Wünsche der Gemeinden vorschreiten, von den Gemeinden, daß sie mit vertrauesvollem Sinne entgegenkommen und bitten zu Gott, er wolle die neue Ordnung der unirten evangelischen Kirche des Landes zum Segen gereichen lassen.

Mit dem Vollzug dieser Unserer allerhöchsten Entschließung wird Unsere oberste evangelische Kirchenbehörde hiermit beauftragt.

Gegeben zu Karlsruhe, den 20. Dezember 1858. (gez.) Friedrich.

Oesterreich.

Mailand, 19. Dez. Ein den höchsten Kreisen der Aristokratie angehörender, auch in den deutschen Erblanden begüterter Edelmann, dessen Name wohl bekannt ist, erhielt wegen einer in hohem Grade sträflichen Ungezogenheit, die er sich zu Schulden kommen ließ, den Befehl, Mailand binnen 24 Stunden zu verlassen. Der gegen diejenigen, welche auf der Straße Cigarren rauchen, gerichtete Unfug dauert noch immer fort und ist mit Bübereien verknüpft, welche beweisen, daß derselbe von dem verworfensten Pöbel ausgeht.

Aus Pavia schreibt man uns, daß der Mörder des Professors Briccio nach Aussage des Sterbenden ein schlecht gekleideter Mann von ungefähr 35 Jahren war, wahrscheinlich ein gedungener Meuchelmörder von jenseits der Grenze. Als Beweggrund der Schandthat wird politische Rache bezeichnet. (Triester Z.)

Pesth, 21. Dezember. [Die feierliche Eröffnung der ungarischen Akademie.] Gestern hielt die ungarische Akademie die längst ersehnte feierliche öffentliche Sitzung im großen Saale des Nationalmuseums ab, wo sich geraume Zeit vor der bestimmten Stunde ein zahlreiches Publikum einfand, darunter sehr viele Damen, welche die Gallerien besetzten. Nach der Eröffnungsrede las der Sekretär die Geschichte der Akademie seit 1847, in welchem Jahre dieselbe die letzte öffentliche große Sitzung hielt, und kam sodann auf die in der verflossenen Woche vorgenommenen Neuwahlen, die gestern bereits von Seiten des hohen Gouvernements bestätigt waren. Von außerungarischen Gelehrten wurden zu Ehrenmitgliedern erwählt, in der philologischen Abtheilung: Bopp in Berlin, Gabelentz in Altenburg, Jakob Grimm in Berlin, Pott in Halle, Rawlinson in London, Wilhelm Schott in Berlin, Watt in London. In der historischen Abtheilung: Cantù in Mailand, Chlumecki in Brünn, Fürst Anton Demidoff in Petersburg, Flegler in Nürnberg, Guizot, Mignet, Montalembert, Amédée Thierry in Paris, Macaulay in London, Raso in Kopenhagen, Ranke, Raumer, Carl Ritter in Berlin, Theiner in Rom, Valentillelli in Venedig. In der rechtswissenschaftlichen Abtheilung: Laboulaye und Tocqueville in Paris, Overstone in London, Rau und Wangerow in Heidelberg. Für die mathematische Abtheilung: Ettingshausen in Wien, Herschl in London und Quetelet in Brüssel. Für die naturwissenschaftliche Abtheilung: Baumgärtner in Wien, Bek und Faraday in London, Robert Bunsen in Heidelberg, Jacques Dumas, Flourens, Eward Milon, Geoffroy-St.-Hilaire in Paris, Humboldt, Justus Liebig. Nebst der Zahl der Mitglieder sind auch die finanziellen Kräfte der Akademie bedeutend vermehrt worden. Baron Simon Sina schenkte der ungarischen Akademie zum Ankauf eines neuen Gebäudes 80,000 Fl.; der betreffende Stiftungsbrief, der mit den Worten beginnt: „Wissenschaft ist Macht“ wurde mit stürmischem Eljen begrüßt. — Zu den weiteren Nummern des Programms gehörten zwei Vorträge und die Kundmachungen über die Vertheilung der seit zehn Jahren liegen gebliebenen Preise.

Frankreich.

Paris, 20. Dezember. Durch die Departementalblätter haben wir erfahren, daß der Unterrichtsminister den Gebrauch des Buches von Lhomond: „**Histoire abregée de l'eglise**“, in den öffentlichen Schulen verboten hat, weil es der kaiserlichen Dynastie feindlich sei. Diese Nachricht hat natürlicherweise die Aufmerksamkeit des Publikums auf ein Schulbuch gelenkt, welches in den pariser Schulen gar nicht eingeführt war. Der Stein des Anstoßes kann nur ein Anhang desselben gewesen sein, worin die Geschichte der Kirche bis auf unsere Zeit geführt und worin Napoleon I. ein eigenes Kapitel gewidmet wird; doch habe ich auch hier nichts besonders Feindseliges herauszufinden vermocht. Es wird da in trockenen Worten erzählt, wie sich Napoleon gegen den Papst Pius VII. benommen hat; so heißt es u. a.: „Fortgerissen von seinem Hasse gegen England und seinem Systeme der Continentalsperre alles opfernd, verlangte Napoleon vom heiligen Pontifex, daß er in die Ligue gegen Rußland eintrete und daß er seine Häfen den Engländern verschließe. Der Papst, welcher begriff, wie wenig eine thätige Rolle in den europäischen Kriegen mit seiner Würde verträglich sein würde, weigerte sich, dem Wunsche Napoleon's Gehör zu schenken. Hierauf erhielt eine französische Armee den Befehl, sich Roms zu bemächtigen. Pius VII. protestirte gegen diese Verletzung seines Gebietes, aber vergebens; in seinen Palast zurückgezogen, konnte er nur seufzen und warten.“ Späterhin wurde der Papst auf Befehl des Kaisers, „den das Schicksal noch nicht an Widerstand gewöhnt hatte, gewaltsam entführt und in das Schloß von Savona gebracht und von hier nach Fontainebleau.“ Aber das sind Thatsachen, die in allen Schulen gelehrt werden. Vielleicht hat folgende Stelle verletzt: „Die Gefangenschaft des Papstes näherte sich ihrem Ende. Das Schlachtenglück wurde Napoleon untreu und er sah sich gezwungen, vor denen zu fliehen, die er bis dahin besiegt hatte. — Pius VII. kehrte in seine Staaten an demselben Tage zurück, an dem Napoleon, besiegt und zur Abdankung gezwungen, den Weg nach der Insel Elba einschlagen mußte. Der Cäsar der modernen Zeit war gefallen.“ Wie natürlich, bedauert der Verfasser der „Geschichte der Kirche“ die Rückkehr des Kaisers von der Insel Elba; aber er beschränkt sich auf die Bemerkung: „Seine Rückkehr war das Signal zu einem neuen Kriege. Die Alliirten rüsten und Waterloo wirft den Kaiser nach St. Helena und setzt die Krone von Frankreich von neuem auf das Haupt Ludwig's **XVIII.** Unter dieser beruhigenden Regierung erstarkten die Kräfte des Vaterlandes und der Friede kehrte wieder ein“. Ich bin zu glauben versucht, daß diese Worte ganz besonders unpassend erschienen. Jedenfalls sind sie für das jetzige Preßverhältniß das Anstößigste, was in dem ganzen Buche zu finden ist. — Die Petition mehrerer Kolonisten in Algerien gegen die Concurrenz, welche ihnen die dortigen Trappisten machen, hat an die Existenz jenes Trappistenklosters erinnert, über das ich aus eigener Anschauung einige Mittheilungen machen kann. In den ersten Jahren nach der Eroberung von Algier wurde durch den Gouverneur von Algier den Trappisten ein Gebäude von etwa tausend Hectaren Umfang unter gewissen Bedingungen cedirt. Die Trappisten begaben sich auf der Stelle an die Arbeit, die keine leichte war; gleich im ersten Jahre erlagen ihrer einundzwanzig den Anstrengungen und dem ungesunden Klima. Sie wollten, oder vielmehr mußten, nicht allein den Boden urbar machen, sondern ihr Hauptzweck war, aromatische Kräuter zu pflegen und eine großartige Destillation zu gründen. Das Kloster wurde an der Stelle gebaut, wo der Dey von Algier sich während der Schlacht von Staouili (19. Juni 1830) befand, und man sieht heute noch den Palmbaum, unter dem sein Zelt aufgeschlagen war. Im Jahre 1849 belief sich die Zahl der Trappisten auf hundert und zehn, heute soll ihre Anzahl viel bedeutender sein; — ihr damaliger Abbé war François Regis, seit einiger Zeit General des Trappistenordens in Rom. Der Père François Regis gehörte einer vornehmen Familie in der Nähe von Valence an, so wie sich denn überhaupt (im Jahre 1849) unter den Trappisten von Staouili viele „Frères“ von adliger Geburt befanden. Die Trappisten zerfallen in zwei Kategorien: Pères und Frères. Die Pères lesen die Messen, die Frères sind mit den andern Diensten betraut. Alle arbeiten täglich sechs Stunden auf dem Felde, nachdem sie von ein Uhr Morgens bis fünf Uhr in der Kapelle gebetet haben. Sie dürfen sich niemals umkleiden, und keine Leinwand tragen. Alle vierzehn Tage wechseln sie ihr härenes Gewand. Die Pères tragen ein weißes, die Frères ein braunes Gewand. Sie schlafen auf Brettern ohne Matrazen oder sonst etwas; sie speisen täglich nur einmal, und zwar in Wasser gekochtes Gemüse ohne Salz. Brot nach Belieben. In Algier ist ihnen der Genuß des Weines gestattet. Um 7 Uhr Abends begeben sie sich zur Ruhe. Sie dürfen nicht sprechen, es sei denn, daß der Abt eine Frage an sie richtet. Der Frère hotelier empfängt die Fremden. Für diese ist ein „Hotel“ eingerichtet, wo alles zu haben ist, außer Fleisch und Fisch. Der Frère hotelier im Jahre 1849 war der Frère Maric, ehemaliger Garde du Corps unter Karl X. und aus einer adligen Familie in der Bretagne. Eigenthümlich ist, daß einem kranken Trappisten alles verschafft werden muß, was der Arzt vorschreibt, und seien es die seltensten Leckerbissen. Auf die Strenge der Regel können Sie daraus schließen, daß es den Trappisten, während sie auf dem Felde arbeiten, nicht erlaubt ist, sich den Schweiß von der Stirne zu wischen, sie dürfen nur mit dem Zeigefinger über die Augenbraunen fahren, um zu verhindern, daß die Schweißtropfen ihnen in die Augen fließen. Wie alle Geistlichen in Algerien lassen sie sich den Bart wachsen. Selbst der Bischof in Algier trägt seinen Bart. Der Papst hat diese Anordnung getroffen, weil es den Sitten der Araber entspricht. Es steht den Fremden frei, das Mahl der Trappisten im Refectorium zu theilen; als ich dort war — in der Osterwoche 1849 — erhielt jeder Trappist des hohen Festtages wegen, außer dem üblichen Gemüse und Brodt, eine große Zwiebel. Damals hatte das Kloster, trotz vieljähriger unsäglicher Anstrengungen, Mühe, die Kosten seiner Existenz zu erschwingen. Jetzt aber soll es ihnen besser gehen, wie sich das auch schon aus den Klagen der Kolonisten über ihre Concurrenz zu ergeben scheint.

Breslauer Theaterzustände.

II.

Während für das recitirende, auch nachträglich noch durch den Abgang der Herren Förster und Haw in Verlegenheit gebrachte, Drama durch die Engagements der Herren v. Ernest, Vaillant, L'Hamé, Gerstel, Hesse, Gliemann, so wie der Fräulein Galster, Schüler, Gebhard, Bognar und Frau Köhler allmälig, aber immer noch ungenügend, gesorgt wurde, was um so mehr zu bedauern ist, als das Gedeihen der Kunst gerade auf der Pflege des Drama's beruht, befand sich die Oper geradezu in einem Zustande der Auflösung. Die Herren Rieger und Liebert waren abgegangen, und ihre Stellen wurden höchst unzulänglich besetzt; von den Sängerinnen genügten Frau Jagels-Roth und Fräulein Mick nur zum Theil, dem Chor und Orchester mangelte es an Mitgliedern, und es war demnach kein Wunder, daß unter solchen Umständen auch das Engagement einer so vortrefflichen Sängerin, wie Frau Palm-Spatzer, welche noch dazu gegen den hier eingerissenen, auf die Entfaltung colossaler Stimmmittel und Uebertreibungen aller Art erpichten Geschmack kämpfen mußte, einen nur sehr mittelmäßigen Erfolg hatte. Aber gerade in der Oper ist es gelungen, fast alle Schwierigkeiten zu überwinden, und die Bühne kann sich gerade in diesem Departement so vorzüglicher Kräfte rühmen, daß sie es in der Aufführung älterer und neuerer Compositionen mit den meisten Theatern Deutschlands aufzunehmen vermag. Rechnen wir den Männerchor ab, welcher noch Ergänzungen bedarf, so werden wir zugeben müssen, daß hier nichts verabsäumt worden ist, um den Bedürfnissen Genüge zu leisten. Das vervollständigte Orchester genießt unter der trefflichen Leitung Herrn Seidelmanns den verdienten Ruf eines ausgezeichneten Kunstinstituts; die Herren Prawit und Rieger behaupten sich nach wie vor in der unbestrittenen Gunst des Publikums; Herr Liebert hat sich erst neulich als Rienzi wieder als einen tüchtigen Heldentenor bewährt; Herr Caffieri, im Besitze sehr schöner Stimmmittel, macht unleugbare Fortschritte und genügt in den meisten lyrischen Tenorpartien billigen Ansprüchen, und auch Herr Massen läßt ein rüstiges Streben nicht verkennen, obgleich er Herrn Fray nicht ganz ersetzt. Was die Besetzung weiblicher Partien betrifft, so erringt Frau von Laßlo-Doria, allerdings mehr durch ihre schöne und klangvolle Stimme als durch ihre Schule, fast in jeder Vorstellung beim Publikum einen Sieg über die Kritik, welche ihr außer andern Ausstellungen den Vorwurf nicht ersparen kann, daß ihre Leistungen, und zwar nicht selten in einer und derselben Aufführung, eine auffallende Ungleichmäßigkeit verrathen. Fräulein Günther, im Besitze eines weichen und leicht angebenden Mezzo-Soprans, gehört zu den kunstgeübtesten Sängerinnen, welche die breslauer Bühne jemals zu ihren Mitgliedern gezählt hat und leistet namentlich in der Cantilene durch ihren saubern und fein nuancirten Vortrag Ausgezeichnetes, während Fräulein Remond, an deren Schule kaum etwas auszusetzen sein dürfte, hinsichtlich ihres Spiels allerdings manches zu wünschen übrig läßt, indem sie ihre Rollen fast stets in dem Charakter von Concertpartien zur Darstellung bringt. Eine gern gesehene, gewandte Opern-Soubrette ist endlich Fräulein Limbach, welche ihre hübsche Stimme mit großem Geschick verwendet und sich besonders durch einen äußerst gefälligen und leichten Vortrag jener anmuthigen Arietten und Liederchen in den französischen Operetten empfiehlt, an welchen die Kunst der meisten deutschen Sängerinnen so oft scheitert. Frl. Limbach gebührt das Verdienst, nicht wenig zu den günstigen Erfolgen beigetragen zu haben, deren sich neuerdings die Aufführungen mehrerer Operetten, Singspiele und Vaudeville's auf der hiesigen Bühne erfreuen. Außer ihr sind aber für dieses Genre als besonders tüchtig zu erwähnen Frl. Mejo, welche durch ihr munteres und lebhaftes Spiel den Ruf ihrer Familie aufrecht hält; ferner die Herren Weiß und Meinhold, von denen der Erstere als Baß- und der Zweite als Tenor-Buffo niemals verfehlt, dem Publikum einen heitern Abend zu bereiten. Die Oper und das Singspiel bilden nebst dem Lustspiel vorläufig die Glanzpartien unseres Theaters, und das Ballet, in welchem außer Herrn und Frau Pohl, Herr Nieselt und die Fräulein Kaiser, Thürnagel u. s. w. die Hauptrollen zu übernehmen pflegen, findet sogar eine Beachtung, welche die Bedeutung unserer Bühne fast übersteigt.

Wenn nun diese Angaben, deren Richtigkeit keinem Zweifel unterliegt, einerseits beweisen, daß es die Verwaltung im Allgemeinen und Herr Schwemer insbesondere an den nöthigen Anstrengungen nicht hat fehlen lassen, um das Theater seinem Zwecke gemäß einzurichten, so ergiebt sich aus ihnen doch auch andererseits die dringende Nothwendigkeit, die vorhandenen Lücken auszufüllen und in die Besetzbarkeit der Rollen selbst ein größeres Gleichgewicht zu bringen, als gegenwärtig der Fall ist. Die Bühne besitzt nämlich in diesem Augenblicke nicht nur ein sehr zahlreiches, sondern sogar ein überzähliges Personale, und es wird demnach eine der nächsten Aufgaben sein, dasselbe insofern einer Sichtung zu unterwerfen, daß für die Besetzung erster und zweiter Rollen größere Sorge getragen wird, während jetzt gerade das Gegentheil stattfindet, indem ein Ueberfluß an Kräften vorhanden ist, welche sich nur zu untergeordneten Rollen verwenden lassen. Was z. B. dem Ballet entzogen wird, kann sehr wohl dem Männerchor zugewendet werden, und es dürfte nach unserer Meinung dem Etat keine zu starke Zumuthung gemacht werden, wenn sowohl im Schauspiel als in der Oper durch eine doppelte Besetzung einzelner Rollen der Störung des Repertoirs vorgebeugt würde, welche leider oft genug vorkommt.

Indem wir diese Vorschläge der Erwägung und Berücksichtigung der Direction empfehlen, sprechen wir zugleich die Hoffnung aus, daß sie auch im künftigen Jahre auf dem bisherigen besonnenen Wege fortschreiten, dabei aber auch diejenigen Stimmen nicht unbeachtet lassen möge, welche ihr in der Presse mit einer bisweilen scharfen Opposition gegenübertreten.

E.

Pariser Plaudereien.

Die Fremden spielen bei uns noch die Hauptrollen, denn die Pariser sind noch immer nicht zurückgekehrt von der Jagd. Uebrigens bemerkt man in diesem Jahre ziemlich stark die Abwesenheit der englischen Familien. Die meisten möblirten Appartements stehen leer. Die Preise dieser Lokale sind so gestiegen, daß die Fremden erschraken und nach Hause zurückkehrten; dies hält auch die Andern ab, hieher zu kommen. Der Winter verspricht trotzdem glänzend zu werden; er wäre aber noch brillanter geworden, wenn man nicht diese überspannten Forderungen gestellt hätte. Die Russen sind also die einzigen fremden Elemente, auf welche unsere Salons rechnen können. In unserer Gesellschaft spielt — es ist ein Wunder, denn es dauert schon einige Wochen — der Dichter Octave Feuillet, seit er von Compiegne zurückgekommen, die Hauptrolle. Er kann allen Einladungen, die er erhält, nicht einmal genügen, und dennoch giebt es einen Kreis, in welchem der Pferdebändiger Herr Rarey mehr Sensation gemacht hat, als der Autor des Dramas: „Der Roman eines armen jungen Mannes“. Doch steht letzterer in dieser Hinsicht nicht allein; als der berühmte

Großbritannien.

London, 20. Dezember. [Tagesnachrichten.] Lord Derby ist durch den Tod der Gräfin Wilton in Familientrauer, und wär genöthigt, die nach seinem Landsitze Knowsley gemachten Einladungen zurückzunehmen. — Die Unterhauswahl für Hereford ist zu Ende, und zu Gunsten des konservativen Lord William Gerbham ausgefallen, da kein anderer Kandidat erschienen war. — Aus Irland hört man nichts von neuen Verhaftungen, und die Aufregung über die geschehenen scheint sich, nach der Sprache der verschiedenen Blätter zu urtheilen, bedeutend gelegt zu haben. Gegen die jungen Irregeleiteten hat sich übrigens der katholische Clerus sehr entschieden ausgesprochen. Hr. Campbell unter anderen gab von der Kanzel aus die geheimen Erkennungs-Zeichen des Phönix-Vereins an, und verurtheilte mit kräftigen Ausdrücken dessen aberwitzige Tendenzen. — Aus Paris schreibt man der „Times“: „Man sagt, daß das Marine-Departement einen Kontrakt mit einer Firma in Marseille unterzeichnet hat, wodurch letztere sich verbindlich macht, den Inseln Guadeloupe und Martinique bis zum 1. Januar 1863 die Anzahl von 20,000 freien Afrikanern zu liefern, die sich zur Feldarbeit eignen, und daß ähnliche Kontrakte mit andern Häusern geschlossen seien, welche Prinz Napoleon, als Kolonialminister, in Ausführung zu bringen gesonnen sein soll.“

Rußland.

≅ **St. Petersburg,** 19. Dezbr. Die russische Kirche, die bekanntlich keine Ehescheidung zuläßt, hat nun einem Vorschlage ihres Ministeriums zu Folge, die Verordnung erlassen, daß Fremde, welche der evangelisch-lutherischen Kirche angehören, drei Jahre nach Ablauf der gesetzlich vollzogenen Ehescheidung sich wiedervermählen dürfen. — Die russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft macht so vorzügliche Geschäfte, wie kein anderer auf Aktien gegründeter Verein. Eine noch größere Ausdehnung der Wirksamkeit der Gesellschaft steht in Aussicht. Wie wir vernehmen, hat die bisherige Anzahl Passagiere alle, auch die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Ihre k. k. Majestät, die Kaiserin-Mutter befindet sich leider in noch sehr unerfreulichen Umständen. Der Husten hat, obwohl er bedeutend schwächer, als früher ist, die hohe Dame so geschwächt, daß der ganze Hof noch in großer Sorge ist.

□ **Warschau,** 22. Dezember. Vor einigen Tagen sprachen wir davon, daß der Fürst-Statthalter vom Königreich Polen eine Ermäßigung der Posttaxe für Briefe, Zeitungen, Journale u. s. w. beabsichtige. So eben vernehmen wir, daß an die Oberpostdirektion in Polen, von ihrem Hrn. Chef dem Fürsten Gortschakoff bereits nähere Befehle ergangen sind, die vom ersten Januar ab in Kraft treten sollen. Auch eine Herabsetzung der Stempelgebühren und der Steuer für eingeführte Blätter soll erfolgen. — Auch liegen bereits mehrere Pläne vor, die eine Reorganisation der Personenposten behandeln, und über deren zweckgemäße Einführung der Fürst-Statthalter gesprochen haben soll.

Amerika.

[Die amerikanische Präsidenten-Botschaft.] Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die sonst so kurz angebundenen Bürger der Vereinigten Staaten, sobald sie die Feder in die Hand nehmen, höchst langathmig, breitspurig und mitunter auch langweilig werden. Es kann keinen größeren Gegensatz geben, als zwischen einer englischen Thronrede und einer amerikanischen Präsidenten-Botschaft. Allerdings handelt es sich auch um verschiedene Zwecke. Die englische Thronrede sagt in wenig Worten manchmal auch so wenig, wie möglich ist. Die Präsidenten-Botschaft hingegen ist ein ausführlicher Bericht über die Lage des Landes und über die Politik der Regierung.

Die Botschaft des Herrn Buchanan, welche im Repräsentanten-Hause zu Washington bei Eröffnung des Kongresses am 6. Dezember verlesen wurde, liegt uns heute vor. Sie füllt über acht Times-Spalten — gegen zweitausend Zeilen kleinster Schrift — was bei leidlich großen Lettern, in anderer Form gedruckt, ein ganz stattliches Bändchen ausmachen würde. Unsere Leser würden uns kaum dankbar sein, wenn wir ihnen das ganze meilenlange Schriftstück als Lektüre darböten. Wir beschränken uns daher darauf, den Hauptinhalt kurz zu skizziren, und schließen uns in Bezug auf die Reihenfolge der behandelten Gegenstände dem Gange des Dokumentes selbst an.

Zuvörderst wird der „allmächtigen Fürsehung“ Dank dafür gesagt, daß sie dem vor einem Jahre aus Anlaß der Sclaven-Frage zwischen dem Norden und dem Süden wüthenden Streite wenigstens in so weit ein Ende gemacht habe, daß derselbe die Ruhe und den Fortbestand der Union nicht mehr bedrohe. Nach dieser Einleitung wird ausführlicher auf die Kansas-Frage eingegangen. Kansas ist bis jetzt noch ein Territorium, aus welchem die Sklaverei nicht verbannt ist. Es kann ein freier Staat werden, aber nur durch die Stimmen einer Mehrheit der Bürger; denn es ist endgiltig entschieden worden, daß der Ausdehnung der Sklaverei keine geographische Grenze zu setzen ist. Der oberste Gerichtshof hat nämlich den Spruch gefällt, „daß alle amerikanischen Bürger ein gleiches Recht haben, in die Territorien alles das hinüberzunehmen, was kraft der Gesetze in irgend einem der Staaten für statthaft gilt, und derartiges Eigenthum daselbst unter der Obhut der Bundes-Verfassung so lange zu behalten, wie der Territorial-Zustand fortdauert.“ „Dies“, bemerkt der Präsident, „ist jetzt eine feststehende Regel, und es bedurfte nur der Vorgänge der verflossenen Session, um ihr praktische Geltung zu verschaffen.“ Es ist dies ein für die Abolitionisten keinesweges erfreulicher Satz. Denn es wird mit nackten, dürren Worten ausgesprochen, daß die Sklavenwirthschaft der normale und das Verbot der Sklaverei der nur als Ausnahme zu betrachtende Zustand ist. Ueberall auf neuem Boden, wo das Bundesgesetz gilt, ist die Sklaverei ipso facto statthaft. In Zukunft kann mithin das Freiboden-System in keinem Territorium auf anderem Wege eingeführt werden, als durch besondere, das allgemein giltige Bundesgesetz beschränkende Verfügungen. So steht es gegenwärtig mit dem langen Kriege zwischen Norden und Süden.

Besser scheint es mit Utah auszusehen. Der Mormonen-Häuptling Brigham Young hat zu Kreuze kriechen müssen, und seine Glaubensgenossen werden hinfort genöthigt sein, bescheidener als bisher aufzutreten und sich den Gesetzen der Union zu fügen.

Demnächst kommt der mit China abgeschlossene Vertrag an die Reihe. Der Vertreter Amerika's, heißt es in der Botschaft, war dahin instruirt, in dem zwischen Großbritannien und Frankreich einerseits, und China andererseits stattfindenden Kampfe eine neutrale Stellung einzunehmen. Dabei sollte er jedoch herzlich mit den Vertretern Englands und Frankreichs bei allen friedlichen Maßregeln cooperiren, wo es sich darum handelte, auf vertragsmäßigem Wege jene gerechten Zugeständnisse an den auswärtigen Handel zu erzielen, welche zu fordern die Nationen der Welt ein Recht haben. Dem Präsidenten war es, wie er sagt, unmöglich, aus eigener Machtvollkommenheit weiter zu gehen. Er würde sich sonst die Macht, Krieg zu erklären, angemaßt haben, die kraft der Verfassung ausschließlich dem Kongresse gehöre. Die Beschwerdepunkte Amerikas gegen China sind nicht dringend und erheblich genug gewesen, um den Kongreß zu rechtfertigen, Krieg mit China anzufangen, ohne vorher den ernstlichen Versuch gemacht zu haben, das, was man erreichen wollte, auf dem Wege der friedlichen Verhandlung zu erlangen. Der Gang der Ereignisse habe den Beweis geliefert, daß diese Neutralität eine weise gewesen sei. Der Vertrag werde dem Senate so bald wie möglich vorgelegt werden. Ein Gleiches wird in Bezug auf den japanischen Vertrag versprochen.

Die Botschaft geht sodann auf die Beziehungen zu Großbritannien über und spricht zuvörderst den Wunsch des Präsidenten aus, alle zwischen den beiden Ländern obwaltenden Zwistigkeiten rasch auf friedlichem Wege zu erledigen. Mit Befriedigung wird die Schlichtung der wegen des Durchsuchungs-Rechtes entstandenen Händel erwähnt und die von England beobachtete Mäßigung anerkannt.

Dann kommt Spanien an die Reihe. „Unsere Beziehungen zu Spanien“, heißt es gleich zu Anfang des betreffenden Abschnittes, „bleiben fortwährend unbefriedigend.“ Ferner wird gesagt, ein ausgezeichneter Bürger des Staates Kentucky werde sich unverzüglich als Gesandter nach Madrid begeben, um einen neuen und letzten Versuch zu machen, Gerechtigkeit von der spanischen Regierung zu erlangen. Herr Buchanan, der in seinem eigenen Lande mehrere Millionen Sklaven beherbergt, ist entrüstet über Spanien, weil ihm Cuba gehört, das einzige Land in der civilisirten Welt, welches den Sklavenhandel dulde. Dem Uebel sei leicht abzuhelfen, meint der Präsident in naiver Weise, wenn Cuba an die Vereinigten Staaten abgetreten werde. Der für eine solche Abtretung sprechenden Gründe gebe es viele. Zunächst die geographische Lage der Insel, sodann der lebhafte Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten. Drittens der Umstand, daß sie unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen eine fortwährende Quelle des Unheils und der Verlegenheiten für das amerikanische Volk sei. „Die neulichen ernsten Händel mit Großbritannien hätten nicht entstehen können, wenn Cuba nicht ein Sklavenmarkt gewesen wäre. So lange dieser Markt fortbesteht, ist an keine Civilisation für das in nächtiger Finsterniß umhertappende Afrika zu denken.“ Wohlwollen gegen die Schwarzen, das Gebot der Menschlichkeit, drängt Herrn Buchanan also gebieterisch zum Erwerb von Cuba. Aber nicht dies allein, sondern auch Freundschaft für die — Spanier. „Unsere Beziehungen zu Spanien, die von der freundschaftlichsten Art sein sollten, werden stets gefährdet sein, so lange die in der Insel bestehende Kolonial-Regierung in ihrem gegenwärtigen Zustande verbleibt.“ Ja wohl, Gründe sind wohlfeil, wie Brombeeren, und das gutherzige Wohlwollen des Herrn Buchanan ist erstaunlich.

Wenn Cuba aus reiner Menschenliebe verspeist werden muß, so gilt das Gleiche in noch höherem Grade von Mexiko. Ein neuer Theil des Gebiets der Republik soll Texas und Kalifornien folgen. Die Yankees haben einen guten Magen, der viel vertragen kann. Fürs Erste wollen sie Sonora und Chihuahua verschlucken, welche zwischen dem kalifornischen Meerbusen und Texas liegen. Die Zustände daselbst sind so zerrüttet und die mexikanische Regierung ist so wenig dazu im Stande, die daselbst hausenden Indianer-Horden davon abzuhalten, ihre Raubzüge bis in das Gebiet der Vereinigten Staaten auszudehnen, daß der Präsident es für wünschenswerth hält, ein vorläufiges Protektorat über die beiden erwähnten nördlichen Landschaften zu übernehmen und dieselben militärisch zu besetzen.

Central-Amerika anlangend hebt die Botschaft hervor, daß der Kongreß den Präsidenten durch eine Akte ermächtigt habe, die Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten zu verwenden, wenn es darauf ankomme, irgend ein Hinderniß hinwegzuräumen, welches die Straße über den Isthmus der mittelamerikanischen Landenge sperre, die Truppen jedoch zurückzuziehen, sobald die Gefahr beseitigt sei. Die Beziehungen zu Costa Rica, Nicaragua, Neu-Granada und Paraguay werden als ungünstig geschildert. Der einzige amerikanische Staat, mit dem die nordamerikanische Union der Botschaft zufolge auf vollkommen freundschaftlichem Fuße steht, ist Brasilien.

Der Präsident geht sodann auf die innere Politik über. Was die Finanzlage betrifft, so erinnert er an die Krisis des vorigen Jahres, erwähnt, daß der Kongreß am 23. Dezember 1857 die Ermächtigung zur Ausgabe von Schatzscheinen im Betrage von 20,000,000 Dollars und, als diese Summe sich als nicht ausreichend erwiesen, durch eine Akte vom 14. Juni 1858 zur Aufnahme einer Anleihe von gleichfalls 20,000,000 Dollars ertheilt habe, und erklärt dann, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, die etwa erforderlichen Geldmittel durch eine neue Anleihe zu bestreiten. Rathsam hingegen erscheine es der Regierung, an Stelle der gegenwärtig bestehenden Werthzölle im neuen Tarif spezifische Zölle einzuführen.

Die Staatseinnahmen während des am 30. Juni 1858 abgelaufenen Finanzjahres betrugen 70,273,869 Dollars 59 Cents. Rechnet man dazu noch die zu Anfang des Jahres im Schatze befindliche Summe von 17,710,114 D. 27 Cents, so erhält man den Gesammtbetrag von 87,983,983 Doll. 86 Cents. Die Ausgaben belaufen sich auf 81,585,667 Dollars 76 Cents, wovon 9,684,537 Dollars 99 Cents zur Zahlung der öffentlichen Schuld und Einlösung von Schatzscheinen verwandt wurden. Im Schatze befanden sich am 1. Juli 1858, d. h. bei Beginn des laufenden Finanzjahres, 6,398,316 Dollars 10 Cents.

Wie aus Newyork unterm 8. Dezember gemeldet wird, hat die Botschaft in den Vereinigten Staaten im Allgemeinen einen günstigen Eindruck hervorgebracht. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 23. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Der Verkehr auf dem Christmarkte nimmt in diesen Tagen, wo die blasse Wintersonne gar freundlich niederlächelt, einen lebhafteren Aufschwung, welcher zunächst dem bescheidenen Detailhandel zu Gute kommt. Während daheim noch an manche zierliche Stickerei die letzte Hand angelegt wird, bewegt sich auf dem Ringe das Gros der Einheimischen und Fremden, um noch diesen oder jenen erwünschten Gegenstand für den Weihnachtstisch auszuwählen. Nicht minder ämsig und geschäftig zeigt sich das Leben in den verschiedenen Pracht- und Schauläden, woselbst die große Fülle der schönen und nützlichen Sachen, der kostbaren Stoffe und Luxusartikel die Wahl freilich erschwert, aber auch keinen Geschmack unbefriedigt läßt.

Seit Beginn dieser Woche hat sich auch auf dem Blücherplatze jene anmuthige grüne Baumgruppe eingefunden, aus welcher die Christbäume von der niedlichsten Pyramide bis zum schlanken Stamme hervorgehen, und sich nach allen Richtungen hin vertheilen. Die stattlichen Baumpartien, welche anfänglich das Standbild des Marschall „Vorwärts!“ dicht garnirten, sind durch den lebhaften Begehr von hier und auswärts bereits stark gelichtet.

Die Bewohner des Gasthofes „zum goldenen Rade“ werden mit einem willkommenen Neujahrs-Geschenk erfreut werden. Mit Rücksicht auf die, bis in die spätesten Abendstunden daselbst stattfindende lebhafte Passage, hat der neue Besitzer in dem geräumigen Hofe Gasbeleuchtung einrichten lassen, welche mit dem 1. Januar ins Leben treten soll.

≅ **Breslau,** 23. Dezember. Gestern Abend bereitete die Schulanstalt des Hrn. Oberlehrer Scholz 20 armen Kindern eine große Weihnachtsfreude, zu deren Bestreitung die Schüler der Anstalt mit Freuden ihre Beiträge geliefert haben. Drei große Weihnachtsbäume, mit Lichtern und Näschereien reichlich ausgeschmückt, beleuchteten den großen Saal, in welchem die Kinder, darunter ein taubstummes, ihre Geschenke, je eines ein Kleid, ein Schürze und ein Tuch (oder an dessen Stelle ein Paar Strümpfe) erhielt. Die Frau Oberlehrer hielt eine gemüthreiche Ansprache an die Kinder, worauf die Vertheilung erfolgte und die Bäume geplündert wurden. Die Freude der Kinder war groß und aufrichtig, und der Leiter der Anstalt, den Gott noch lange erhalten möge, darf sich sagen, wieder ein gutes Werk vollbracht zu haben, deren sein Leben schon viele aufzuzählen hat.

---

§§ **Breslau,** 23. Dezember. Unsere Bühne wird künftigen Sonnabend „Mazeppa,“ ein neues Trauerspiel von Rudolph Gottschall, zur Aufführung bringen, in welchem Herr Lebrun die Titelrolle übernommen hat. Das Stück, welches auch von den Directionen anderer Bühnen bereits angenommen worden ist, spielt in den Jahren 1708 und 1709, und behandelt den Abfall des für Karl XII. gewonnenen Mazeppa von Peter dem Großen.

---

* Am Sonntag, den 26. Dezember, als am zweiten Weihnachts-Feiertage findet keine Sonntag-Vorlesung im Musiksaale statt.

ff. Striegau. Am 18. d. M. bot sich uns die Gelegenheit dar, ein schönes Naturschauspiel zu sehen. In Folge der Nebel in der letzten Zeit waren nämlich die Bäume in dem städtischen Forst am hiesigen Kreuzberge mit Eis stark bekleidet, was Herrn Apotheker Abel veranlaßte, einige Partien des genannten Berges mittelst bengalischer Flammen zu beleuchten. Zu diesem Zweck hatte sich ein zahlreiches Publikum an Ort und Stelle eingefunden. Die Beleuchtung an sich war eine brillante und gewährten insbesondere die weißen und rothen Flammen einen feenhaften Anblick. — Vor wenigen Tagen fand hier die von dem Frauen-Vereine veranstaltete Verloosung der zu wohlthätigen Zwecken eingegangenen Geschenke statt. Im Verhältniß zu der Zahl der Loose wurden viele Gewinne gewährt. Am 20. d. M. wurde der Ertrag der Verloosung an hiesige Arme vertheilt. — In Anerkennung der mit Gefahr für das eigene Leben bewirkten Lebensrettung mehrerer Personen aus Wassersgefahr seitens des hiesigen Schornsteinfegermeisters Jonas hat derselbe die große silberne Rettungsmedaille erhalten. — Der Weihnachtsmarkt ist zwar zur Zeit etwas lebhafter geworden, will aber trotzdem den Ansprüchen der Verkäufer immer noch nicht genügen. Die gut assortirte Paulowsche Handlung bietes des Schönen und Nützlichen so viel, daß dem Käufer die Wahl des zu kaufenden Gegenstandes schwer wird. — Auf den Frost in den letzten drei Tagen trat gestern Abend Thauwetter ein. Von einer normalen Weihnachts-Witterung, bestehend aus Schnee und Kälte wird daher wohl keine Rede sein.

---

* **Hirschberg,** 23. Dez. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Frauenverein wiederum eine Weihnachtsbescheerung an hiesige

---

englische Romanschriftsteller Thackeray sich in Paris befand, und in einen aristokratischen Club für die Zeit seiner Anwesenheit als Mitglied aufgenommen werden wollte, habe ich es selbst gesehen, daß man seiner Aufnahme Hindernisse in den Weg legte, weil — er nur ein großer Dichter sei. Auf einer solchen Bildungsstufe befinden wir uns.

Die junge russische Aristokratie scheint andere Gesinnungen zu hegen. Gegenwärtig befindet sich in Paris der Graf Kuscheleff, ein jüngerer Bruder des Schwagers von dem Zauberer Herrn Hume. Dieser noch sehr junge Mann verwendet seine Millionen, um sich zu unterrichten. Er lebt nicht hier, um im boulogner Wäldchen zu glänzen, sondern um Alles zu sehen und kennen zu lernen. Nach Paris kam er geraden Weges aus Egypten, wohin er seiner schwächlichen Gesundheit wegen — er war etwas brustkrank — gegangen war, und glücklicherweise auch geheilt wurde. Er ist ein origineller Kopf. Ihn begleitet sein Arzt, ein 84 Jahre alter Mann, der einen langen biblischen Bart, einen weißen orientalischen Burnus und gelbe Pantoffeln trägt. Die Landbevölkerung des südlichen Frankreichs hielt ihn auf der Durchreise für einen christlichen Patriarchen des Libanon, und wollte ihm als solchen Verehrung zollen. Der Graf hat auch eine Menagerie mitgebracht, die prächtige Löwen, Gazellen u. s. w. enthält. Um die Gallerie dieser Originalitäten aber vollständig zu machen, hat er aus Friaul eine Art Zither mitgebracht, die bis jetzt hier unbekannt war, die er meisterhaft spielt und wahrscheinlich in die Mode bringen wird.

Zuerst stieg er im Hotel de Douvres ab. Die Menagerie wurde in freier Luft im Hofe untergebracht, zum Schrecken des ganzen Viertels. „Wenn die Löwin sich von ihren Ketten losreißt“, sagten die Gevatterinnen, „wird er sie mit seinem Geklimper auf der Zit herschwerlich zur Ruhe bringen und verhindern, daß sie uns frißt.“ Eines schönen Tages war diese furchtbare Menagerie verschwunden; allein statt die Gemüther zu beruhigen, verursachte dies neuen Schrecken. Die Gevatterinnen zitterten noch mehr, denn irgend ein Dummkopf oder Böswilliger hatte ihnen erzählt, daß alle diese wilden Bestien Nachts heimlich durchgegangen seien, ohne ihre Zeche zu bezahlen, ja selbst ohne den Kellnern Trinkgelder zu geben. „Das Fürchterlichste aber ist“, setzte der Wohlunterrichtete hinzu, „daß dieser Moskowite, welchen der Böse holen soll, unter seinen Kisten auch eine lange Schachtel mitgebracht hat, in welcher sich ein junges Nilkrokodil befand. Dieses ist trotz seiner Gefangenschaft gewachsen, hat seine hölzerne Hülle gesprengt, und sich sofort auf den Weg in die Seine gemacht, wo es noch junge Krokodile in Menge hervorbringen wird.“

Das war eine prächtige Mittheilung für ein hiesiges Journal, das nebst vielen wirklichen Verdiensten auch das zweifelhafte besitzt, fabelhafte Erfindungen zu verbreiten. Dieses Journal ist dasselbe, in dem man eines Tages lesen konnte: von der Brücke von Passy seien zwei Männer, Vater und Sohn, fortgeflogen; und es war dies nicht die einzige Ente, welcher der Redacteur Flügel verlieh. Natürlich fand auch das Krokodil des Grafen Kuscheleff, ganz ernstlich dargestellt, seinen Platz in diesem Journale, und — es setzte an diesem Tage fünfzehnhundert Exemplare mehr ab.“

Da wir uns gerade mit Journalen beschäftigen, so wollen wir in dem Büreau des „Univers“ einen Besuch machen, und rathen auch allen Reisenden, welche Paris besuchen und sich belehren oder bilden wollen, dies nicht zu unterlassen. Ich bin in den Katakomben von Paris und in dem Büreau des „Univers“ gewesen, und wenn ich mir einen von diesen zwei Orten zum Aufenthalt wählen müßte, so würde ich ersteren unbedingt vorziehen. In dem Büreau des „Univers“ befanden sich die Herren: Veuillot, zwei Exemplare, Coquille und Aubineau, und der Humorist der Gesellschaft, Herr Venet. Einer dieser Herren hatte, wie es scheint, ein Rendezvous mit seinem furchtbaren Redakteur, dem großen Veuillot; allein der untergebene Sklave kam etwas zu spät, und der Herr und Sklavenhalter mußte warten. Als der Schuldige eintraf, ich war dabei, entstand folgendes Zwiegespräch:

„Wo Teufel steckten Sie, Sie Dummkopf? Warum sind Sie nicht gekommen?“ Herrn Veuillots Stimme klang eben so süß, wie seine Worte.

„O mein Herr, wenn Sie wüßten, was mir zugestoßen ist! Bald wäre ich zerquetscht worden. Ein Omnibus hat mich auf der Straße umgeworfen, ich bin jedoch zum Glück mit dem Schreck davongekommen! Es war fast ein Wunder; ein guter Engel hat mich gerettet!“

Herr Veuillot zuckte die Achseln. „Ein Wunder, Ihretwegen, nun ja, eines solchen gemeinen Taglöhners wegen, wenn nicht einmal ein Wunder für den Redakteur geschieht! Machen Sie lieber einmal ein Wunder und sehen Sie, was vor Ihrer Nase vorgeht, dann wird man Sie nicht zerquetschen! Können Sie nicht Acht geben?“ Das ist der Ton, der in dem Redaktions-Büreau des „Univers“ herrscht. Ich zweifle, daß dies in Frankreich noch in einer andern Schriftsteller-Gesellschaft vorkommt.

Herr Veuillot ist jedoch nicht der einzige feine Mann in Frankreich. Gleich liebenswürdig ist die hiesige Claque. Bei der ersten Vorstellung des Dramas „Giroflè, Giroflà“ wollte die Claque gerade am entscheidenden Orte ihr wirksames Manöver beginnen, als ein Kind zu weinen anfing. Die Menge gebot Schweigen, allein das Kind schrie fort. Darauf richtete der Chef der Claque folgende Worte an die Mutter: „Wenn das Schaf fortfährt zu blöken, so setzen Sie sich auf dasselbe!“ Welch zarte Sprache eines — Claqueurs dem Publikum gegenüber. Zur Charakterisirung dieser „Ritter vom Lustre“ diene Folgendes: da sie die „Ritter vom Geiste“, die Journalisten, immer sehen, so kennen sie deren Gesichter und Bewegungen, und haben sich erlaubt, sie nach ihrer Ausdrucksweise zu taufen. Herrn Jules Janin z. B. in seinem ewigen weißen Gilet nennen sie „die alte Puppe“, Teophil Gautier „den insolenten Türken“, Herrn Fiorentino „Don Mirifico“ u. s. w.

Das ist jedoch nicht das einzige Kennzeichen der „verkehrten Welt“, die in Paris herrscht. Am vergangenen Donnerstag hat eine Frau bei dem Restaurant Vachet in einem Kabinet einen Herrn, mit welchem sie gespeist hatte, beim Dessert erstochen. Als ich diese fürchterliche Begebenheit Tags darauf in einem Salon erzählte, fragte man mich: „Wissen Sie nicht, was die Beiden gegessen haben?“ Ein Beweis, daß man die Pariser nicht mehr für die Liebe „Heros und Leanders“ interessiren kann, und doch hat dies ein Poet dieser Tage versucht.

(Independance.)

Breslau, 22. Dezember. [Literarisches.] So eben ist hier im Verlage von C. Dülfer von dem ehrwürdigen Theodor Purmann ein Schriftchen unter dem Titel: „Ewald und Fedor“ herausgegeben, welches nicht blos deshalb, weil sein Ertrag dem Rettungshause in Schreibershau zu Theil werden soll, der öffentlichen Aufmerksamkeit würdig sein dürfte. Der Inhalt versinnbildet die Bezüge, welche zwischen zwei Menschenklassen, von welchen die eine während ihres zeitlichen Lebens mit Mühseligkeiten zu kämpfen hat, die andere dagegen in Freuden lebt, S. 22, und zwischen Gott obwalten. Ein sittlich frommer Geist durchdringt das in volksverständlicher Sprache ausge-

arme Kinder. In Folge der vielen Gaben, meist in neuen Bekleidungsgegenständen bestehend, welche dem Vereine allseitig, theils von Vereinsmitgliedern selbst gefertigt, zugesendet worden waren, war es demselben möglich, 111 armen Kindern jeglicher Konfession eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gleiche Freude wurde heute den Schülern der katholischen Elementarschule, den Inquilinen des städtischen Armenhauses und den Zöglingen der hiesigen Mädchen-Industrieschule, theils aus den Zinsen fundirter Kapitalien, theils durch Privatwohlthätigkeit zu Theil. Der Unternehmer der hiesigen Gasanstalt, Herr William Holmes, welcher an dem morgenden Tage den Bewohnern hierorts gleichfalls eine längst ersehnte Freude, bestehend in der Erleuchtung der Stadt mit Gas bereiten wollte, ist ohne seine Schuld, hauptsächlich in Folge des starken Frostes, welcher Ende und Anfang dieses Monats 4 Wochen andauerte, und die Vollendung des Retortenbaues und der Röhrenlegung verzögerte, an seinem Vorhaben behindert worden, hofft indeß, bleibt das gegenwärtige gelinde Wetter noch durch 14 Tage, bis Ende Januar k. J. bestimmt die Anstalt in Betrieb zu bringen.

□ **Ohlau,** 22. Dezbr. [Die Renovation der hiesigen evang. Pfarrkirche] ist nunmehr in ihrer Totalität vollendet und mit Geschmack, Eleganz und praktischer Auffassung des ganzen Restaurations-Plans durchgeführt worden. Im Allgemeinen hat das Kirchen-Kollegium, welches unter Mitwirkung der königl. Bau-Beamten die Ausführung dieser umfangreichen Arbeit in die Hand genommen, an dem Plane, wie solchen der Geh. Ober-Baurath Stüler entworfen, festgehalten und außerdem durch den Umbau des nördlichen Chors und durch die Anlegung zweier Vorhallen, einem praktischen Bedürfnisse Rechnung getragen. Die Malerei ist durch Marschall in Breslau, in herrlichem, der innern Baukonstruktion der Kirche entsprechendem Stile ausgeführt, die Restauration und Vergoldung der Bilder, Monumente, Orgel ꝛc. durch den Vergolder Gerhardt aus Breslau mit vielem Geschmack vollendet worden, während die Herstellung der neuen, zum großen Theil aus Glasmalerei bestehenden Fenster aus der Werkstatt des Glasmaler Seiler hervorgegangen. Außerdem hat das Kirchen-Kollegium an Stelle der veralteten, zum Theil die Total-Ansicht störenden Kronleuchter, eine entsprechende Anzahl vergoldeter Wandleuchter, welche der Gelbgießer Elsner in Breslau zu großer Zufriedenheit geliefert, an den Pfeilern ꝛc. angebracht und im Presbyterium einen neuen Taufstein von Marmor aufstellen lassen. Der neue Altar-Aufsatz, im gothischen Stile von dem Bildhauer Otto Müller in Berlin ausgeführt, bildet eine herrliche Einfassung des von Sr. Majestät dem Könige der Kirche geschenkten prachtvollen Oel-Gemäldes, Christus am Kreuze darstellend. Sämmtliche Sitz-Plätze haben einen neuen Oel-Anstrich, so wie Kanzel und Hochaltar entsprechende, aus weiblichen Arbeiten bestehende Garnirungen erhalten. Für die Beschaffung von 4 silbernen Altarleuchtern wird, wie wir hören, Hr. Rathsherr Hiller von hier, durch eine Sammlung freundlichst Sorge tragen. Die projektirte Umänderung der Orgel, wozu ein Kostenaufwand von circa 900 Thaler erforderlich, soll vorläufig namentlich wegen der vorgerückten Jahreszeit, noch ausgesetzt werden; übrigens ist erst im Jahre 1854 ein nicht unerheblicher Bau an diesem Werke vorgenommen worden. — Der Total-Eindruck, den das, in ein neues Gewand gekleidete Gotteshaus auf den Zuschauer macht, kann den Eindruck des Schönen und Erhabenen nicht verfehlen, und die Gemeinde muß sich den Mitgliedern des Kirchen-Kollegii gegenüber, um so mehr zu Danke verpflichtet fühlen, als die Kirche aus ihrem eigenen Vermögen den, circa 6,000 Thlr. betragenden Kosten-Aufwand ohne Konkurrenz der Gemeinde getragen, was den zeitigen Kirchen-Vorstehern nur dadurch möglich geworden, daß sie das ursprüngliche kleine Kirchen-Vermögen durch gute Finanz-Wirthschaft zu einer recht ansehnlichen Höhe gebracht haben.

□ **Kattowitz,** 22. Dezember. Die Sammlungen für die projektirte neue katholische Kirche sind im besten Gange. Herr Major v. Tiele-Winkler hat bereits einen Platz dazu geschenkt und zwar an der Seite des Ortes nach Zalenze zu. Unserer Ortschaft steht somit wieder eine bedeutende Verschönerung bevor. Um so mehr fallen einzelne, leicht zu beseitigende Uebelstände störend in die Augen, wie z. B. die in dem belebtesten Theile unseres Ortes belegene Grube für todte Pferde. Dieselben werden obendrein so mangelhaft unter die Erde gebracht, daß es auch kleinen Hunden möglich wird, die Cadaver auszuscharren, und kann man dort täglich unappetitlichen Wettkämpfen beiwohnen. Wenn dieses Schauspiel für jetzt nur ekelerregend ist, so dürfte im Sommer die Verlegung dieses Ortes aber auch in sanitätspolizeilicher Hinsicht gerechtfertigt erscheinen. — Nachdem uns die Schröder-Knillingersche Menagerie verlassen hat, wird jetzt hier der schweizer Riesen-Ochse Molli gezeigt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Υ **Posen,** 22. Dezbr. [Nachwahl. — Kommunistisches Komplott.] In der heute stattgehabten Nachwahl wurde der Kaufmann Berger von hier mit 201 Stimmen zum Deputirten für das Abgeordnetenhaus gewählt. Der Wahlkampf war ein sehr hartnäckiger und zog sich von 10 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags hin, bis Herrn Berger der Sieg über seinen Gegenkandidaten, den Herrn Polizei-Präsidenten v. Bärensprung, endlich dadurch gesichert wurde, daß die meisten israelitischen und einige polnische Stimmen auf seine Seite traten. — Wie die „Posener Zeitung" bereits gemeldet hat, haben hier in diesen Tagen auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft mehrere Verhaftungen von Personen stattgefunden, auf denen der dringende Verdacht ruhte, daß sie in ein von London aus angezetteltes kommunistisches Komplott verwickelt seien. Wie ich von zuverlässiger Seite vernehme, befindet sich unter den Verhafteten, deren Zahl bis jetzt sechs beträgt, auch ein als Emissär von der polnischen kommunistischen Partei in London hierher geschickter Emigrant, der durch die bei ihm vorgefundenen Papiere, so wie durch die Aussagen mehrerer hiesiger Bewohner, die er in das Komplott hineinzuziehen suchte, sehr schwer gravirt ist. Das ganze Komplott soll hauptsächlich gegen die Gutsbesitzer und die Geistlichen gerichtet und nicht nur durch die im Laufe dieses Sommers massenweise in der hiesigen Provinz verbreiteten kommunistischen Pamphlete, sondern auch durch direkte Verbindungen einiger hiesiger Einwohner, die meist dem ärmeren Handwerksstande angehören, angezettelt worden sein. In Folge der stattgehabten Verhaftungen herrscht seit einigen Tagen unter den Bewohnern unserer Stadt eine gewisse Aufregung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 55. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4988 den allerhöchsten Erlaß vom 6. November 1858, betreffend die Genehmigung zur Erhebung eines erhöhten Pregelmündungsgeldes zur theilweisen Deckung der Kosten für die Vertiefung des Fahrwassers von Pillau nach Königsberg; unter

Nr. 4989 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender königsberger Hafenbau-Obligationen im Betrage von 200,000 Thlr. Vom 6. November 1858; unter

Nr. 4990 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend einen Nachtrag zum Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 6. Dezember 1858, und unter

Nr. 4991 die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie. Vom 18. Dezember 1858.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 22. Dezember. [Sitzung der Handelskammer vom 21. Dez.] In der gestrigen Sitzung der Handelskammer legte der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Hrn. Ober-Telegraphen-Inspektors hierselbst vor, in welchem derselbe einigen seitens der Handelskammer geäußerten Wünschen, die Einrichtungen auf hiesiger Station betreffend, auf das Bereitwilligste entgegenkommt. Die Handelskammer nahm das Schreiben mit um so größerer Befriedigung entgegen, je seltener — leider müsse man es bekennen — die gleiche Auffassung von den Pflichten des öffentlichen Berufes heut zu Tage immer noch sei.

Die Versammlung stellte sodann das Verzeichniß derjenigen sachverständigen Personen fest, welche geeignet sind, Beiträge zum nächsten Jahresbericht zu liefern und beschloß, die betreffenden Aufforderungen ergehen zu lassen. Auch in dieser Hinsicht hob man hervor, daß immer noch nicht überall diejenige Bereitwilligkeit angetroffen werde, welche die Wichtigkeit des Berichts für die Interessen des Handels und der Industrie so dringend geböte.

Auf die Verhandlungen behufs Festsetzung neuer Usancen im Getreidegeschäft beschloß die Kammer nach Anhörung der Börsen-Commission:

1) das Effektivgewicht für Hafer auf 47 Pfund zu bestimmen;
2) bei Kahnlieferungen, wie bisher, ein Untergewicht von 1 Pfund Differenz nachzulassen;
3) Maaß solle nicht für Gewicht gegeben werden dürfen;
4) der Wispel solle zu 26 Scheffel gerechnet, und
5) Uebergewicht bezahlt werden.

Diese Bestimmungen sollen, jedoch ohne denselben rückwirkende Kraft beizumessen, demnächst mit Angabe des Tages ihrer Geltung zur allgemeinen Kenntniß gelangen.

Weiter wurde beschlossen, behufs Erledigung von Streitigkeiten über Qualität von Getreide, Spiritus und Sämereien eine Commission von 18 Mitgliedern einzusetzen, von denen je 6 eine Section für jede der genannten drei Geschäftsbranchen bilden und jedesmal drei Mitglieder einer Section die angefochtene Qualität feststellen sollen. Die von den Börsencommissaren als Mitglieder dieser Commission in Vorschlag gebrachten Personen wurden genehmigt und sollen die zur definitiven Constituirung noch erforderlichen Verhandlungen unverzüglich eingeleitet werden.

Betreffend die Vertragsklausel „Frei ab hier" war man der Meinung, daß derselben eine unzweifelhafte, am hiesigen Platz usancemäßig feststehende Bedeutung nicht zukomme. Feststehe nur, daß bei „Frei Bahnhof" oder „Frei in Kahn" Verkäufer, bei „Frei ab Magazin" dagegen Käufer das Rollgeld tragen. Uebrigens entschied sich die Majorität dahin, den Ausdruck „Frei ab hier" gleichbedeutend mit „Frei ab Magazin" zu nehmen und folgeweis den Käufer zu belasten.

Herr Landsberg berichtete sodann als Vorsitzender der Woll-Commission in Betreff der in Anregung gebrachten Verlegung des breslauer Wollmarkts auf einen späteren Termin. Nach längerer Discussion wurde beschlossen, die Belassung der bisherigen Marktzeit für den hiesigen Platz zu beantragen.

Die von einer großen Anzahl hiesiger Kleinhändler in Angriff genommene Beschränkung des Handels mit Spiritualien betreffend, sprach man sich einstimmig dahin aus, wie es immer sein sehr Bedenkliches habe, den gesunden Verkehr zu beschränken, um den im Verhältniß zu ihm vereinzelt erscheinenden Mißbrauch zu verhüten, und wie, wenn das Letztere, wie gewöhnlich, obendrein nicht gelinge, die Belästigung um so empfindlicher wirke. Dieserhalb hielt man eine Beschränkung des bestehenden Concessionszwanges etwa in der Richtung, daß in Zukunft nur das Setzen von Gästen, das Ausschänken in Gläsern zum unmittelbaren Genuß unter demselben begriffen sei, für überaus wünschenswerth. Jedenfalls glaubte man, daß es an einer genügenden Rechtfertigung fehle, den bis zur Amtsblattverfügung vom 17. Juni bez. 1. Oktober d. J. frei gewesenen Kleinhandel mit Spiritus von 80 Gr. Tralles und darüber nicht auch fernerhin frei zu belassen, um so mehr, als dieser vorzugsweise zu Produktionszwecken, zum Poliren, Putzen, Brennen ꝛc. verwendet zu werden pflege. Es wurde beschlossen, in dieser Richtung an den Herrn Handels-Minister sich zu wenden.

† **Breslau,** 23. Dezember. [Börse.] An heutiger Börse fand sehr lebhafter Verkehr statt; man bezahlte die meisten Eisenbahn- und Bankaktien viel höher, von ersteren besonders Oberschlesische (auch Tarnowitzer waren sehr beliebt), von letzteren zeigte sich schles. Bankverein sehr angenehm und man bewilligte dafür bessere Limiten. Der Schluß jedoch lautete etwas matter. Oesterr. Credit-Mobilier, Anfangs à 128$\frac{1}{4}$ gehandelt, waren später à 128 zu haben. Von Fonds, die im Ganzen die gestrigen Course behaupteten, wurde österr. National-Anleihe stark offerirt.

Darmstädter 96$\frac{1}{2}$ Br., Credit-Mobilier 128$\frac{1}{4}$—128$\frac{1}{8}$ bezahlt, Commandit-Antheile 106$\frac{5}{12}$ Br., schlesischer Bankverein 85$\frac{1}{6}$—85$\frac{1}{2}$ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 23. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen schwankend, schließt etwas fester; Kündigungsscheine 43$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. Dezember 43$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 43$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 43$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 44$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April — —, April-Mai 45$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl unverändert bei stillem Geschäft; loco Waare 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., 14$\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. Dezember 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., 14$\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., 14$\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 14$\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. Dezember 8$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 8$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 8$\frac{1}{12}$ bis 8$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 8$\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 8$\frac{2}{3}$ Thlr. Br., 8$\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 8$\frac{5}{6}$ Thlr. zu machen, Juni-Juli 9$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Zink nichts gehandelt.

≅ **Breslau,** 23. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Das heutige Marktgeschäft war bei mäßigen Offerten von Bodenlägern und schwachen Landzufuhren höchst unbedeutend; nur in Ausnahme-Qualitäten von Weizen, Roggen und Gerste wurden kleine Partien zu gestrigen Preisen umgesetzt, für mittle und geringe Sorten zeigten sich keine Reflektanten.

Weißer Weizen	85—95—100—105	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92	„	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54	„	
Roggen	54—57— 60— 62	„	
Gerste	48—52— 54— 56	„	
neue	36—40— 44— 47	„	
Hafer	40—42— 44— 46	„	
neuer	30—33— 36— 40	„	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	„	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	„	

Oelsaaten waren heute nicht angetragen und die Preise unverändert. — Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert bei geringem Geschäft; loco und pr. Dezember 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 14$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Februar-März 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 14$\frac{3}{4}$ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco 8$\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten von rother Farbe und in feinen Qualitäten behaupteten sich bei gutem Begehr fest zur Notiz; für weiße Saat war die Stimmung matter und die Preise eher etwas niedriger als gestern, besonders für die mittlen und geringen Qualitäten.

Rothe Saat 13—14—15$\frac{1}{2}$—16$\frac{1}{2}$ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22—24 Thlr. }

prägte Schriftchen, welches als Weihnachtsgabe der Jugend von dem Verfasser gewidmet ist. W. Böhmer.

*** „Veit Evans", so heißt eine poetische Erzählung des Herrn C. v. Salviati, des Dichters des zur Jubelfeier der leuthener Schlacht mit Begeisterung aufgenommenen Leuthen-Liedes, welche so eben in Berlin (Allg. deutsche Verlags-Anstalt) erschienen ist. Eine einfache Erfindung, welche auf den Reiz der Neuheit nicht Anspruch machen kann, liegt der Erzählung zu Grunde; aber trotz dieser Einfachheit weiß der Dichter sein Thema so formgewandt zu behandeln, und es geistig so sehr zu vertiefen, daß eine starke Rückwirkung auf das Gemüth des Lesers nicht ausbleibt. Es sei dem Publikum hiermit bestens empfohlen.

Triest, 18. Dezember. [Ein Drama zur See.] Allgemeine Theilnahme erregt das Schicksal von 5 Fischern aus Rovigno, während der letzten Novemberstürme. Am 29. Oktober nach Sonnenuntergang setzten 5 Fischer: N. B. 73 Jahre, B. S. 62 Jahre, A. R. 58 Jahre und A. B. 69 Jahre alt, von Porto Kolonne gegen Rovigno unter Segel, als plötzlich ein heftiger Sturm ausbrach, den Mast des Boots zertrümmerte und die Segel zerriß. Sie warfen beide Anker aus, aber die Taue rissen und der Sturm trieb das gebrechliche Fahrzeug in die offene See hinaus. Auf das schrecklichste Schicksal gefaßt, verloren die alten Seeleute doch nicht den Muth und arbeiteten rüstig die ganze Nacht, um das eingedrungene Wasser auszuschöpfen. Sie hatten keine andere Nahrung als etwas Brodt, das sie in Wasser tauchten und von Zeit zu Zeit verzehrten. Wind, Regen, Schnee, Eis, furchtbare Wellen, die über das Boot schlugen, ertrugen sie sechs lange Tage und Nächte, ihre Glieder waren vor Kälte erstarrt, ihre Kräfte vom fortwährenden Ausschöpfen des Wassers erschöpft; in diesem Zustande wurden sie am 5. November an die italienische Küste bei Fano, in der Nähe von Ancona, geworfen, wo ein alter Mann ihnen den Weg zu einem nahen Wirthshause zeigte. Nur drei von ihnen waren im Stande, dasselbe mit eignen Kräften zu erreichen, die andern zwei wurden vom Wirth und seinem Diener hingetragen. Der Sanitäts-Kommissar von Fano nahm sich der Unglücklich an, sie wurden verpflegt, und nachdem sie sich erholt hatten, nach Ancona gebracht, wo der österreichische General-Konsul ihnen jede Hilfe zukommen ließ, und sie auf einem Lloyddampfer nach Triest einschiffte, von wo sie mit einem andern Lloyddampfer nach Rovigno gebracht wurden. (Presse.)

Stettin, 21. Dezember. Gestern Abend schob ein junger Mann ein junges Mädchen auf einem Schlitten in der Dunkelheit auf dem Dunzig in ein im Eise befindliches Loch, wobei beide ertranken. Die Leiche des jungen Mädchens ist heute gefunden worden. (Ostsee-Z.)

[Aus Roßwein] werden der „Sächsischen constitutionellen Zeitung," die auch von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gemachten Mittheilungen über die Exkursionen des Räubers Schneider im Königreich Sachsen bestätigt. Vor kurzer Zeit ließ sich ein junges Mädchen aus der Kasino-Gesellschaft zu Naundorf von einem jungen Manne, der ihr aber unbekannt war, nach Hause begleiten, und erstaunt nicht wenig, als dieser ihr beim Abschiede sagt: „Schneider hat Sie nach Hause gebracht!" Am 5. Dezember meldete ein, nicht zu lange aus Waldheim entlassener Sträfling B., der mit Schneider in Waldheim bekannt geworden war, er habe Schneider am 4. Dezember getroffen, und dieser habe ihm Geld zur Besorgung von Lebensmitteln gegeben, die er Schneider versprochenermaßen den 5. Dezember Abends 10 Uhr, in der Nähe von Böhringen, in ein dort befindliches Felsenloch bringen solle. Die Gensdarmerie und Polizei begab sich mit B. an den betreffenden Ort, unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln, aber Schneider wurde nicht eingefangen. Auf Anordnung der Amtshauptmannschaft müssen nun Nachts in jedem Orte, im Verhältniß zu seiner Größe, Wachen ausgestellt werden. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung," und das „Dresdener Journal" weisen bei dieser Gelegenheit auf die Unzulänglichkeit des sächsischen Gensdarmerie-Corps hin; letzteres Blatt erwähnt, daß in Baiern die Gensdarmerie 2600 Mann, in Hannover 550 Mann, in Württemberg 450 Mann und in Baden 496 Mann betrage; in Sachsen aber gäbe es nur 174 Distrikts-Gensdarmen.

[Eine Nacht in Todesangst.] Dem „Nouvelliste de Rouen" wird aus Gournay berichtet: Da die Umgegend öfters von Wölfen heimgesucht wird, ließ es sich Jemand einfallen, einen Wolfsgraben zu errichten, und, um das Raubthier um so sicherer anzulocken, über demselben eine lebende Gans anzubinden. Ein Vorübergehender bemerkt die schreiende Gans. Die Dunkelheit gestattet nicht, genau die ganze Vorrichtung zu unterscheiden, und er fiel daher, als er sich der Gans bemächtigen wollte, in den Graben. Da dieser 8 Fuß tief und in der Form eines umgestürzten Kegels gegraben war, konnte er sich nicht herausarbeiten. Er schrie lange um Hilfe, da ihm jedoch keine wurde, mußte er sich gedulden, die Nacht in dieser unbequemen Lage zuzubringen. Kaum hatte er sich daher resignirt, als er eine schwere Last auf seine Schultern fallen fühlte. Es war ein Wolf, den der Köder wirklich angezogen. Man kann sich den Schrecken des armen Gefangenen wohl denken, nicht geringer war jedoch der des wilden Thieres, das sich scheu in einen Winkel zurückzog und nicht rührte. Endlich brach der Tag an, für den gezwungenen Gefährten des Wolfes war es die höchste Zeit. Der Schlingensteller zog ihn mehr todt als lebendig aus der Grube. Weniger generös war man natürlich mit dem Wolfe, den man trotz seiner guten Aufführung erschlug.

[Theater.] Auf dem Hofburgtheater zu Wien ist das Schauspiel „Anna Lise" von H. Hersch durchaus wohlwollend und beifällig aufgenommen worden. — Fräulein Liebhardt soll am Hofoperntheater einen neuen fünfjährigen Kontrakt mit der respektabeln Jahresgage von 10,000 Fl. abgeschlossen haben. Uebrigens ist der Etat dieser Bühne, wie die „Presse" meldet, von 150,000 auf 130,000 Fl. reducirt worden. — In Paris erwartet man das Auftreten eines neuen Tenoristen Labat an der „großen Oper", der mit seiner Stimme noch über Tamberlicks siegreiches Cis hinausgehen soll. — So wie die Dotation des Hofoperntheaters zu Wien wurde auch jene des Hofburgtheaters zu Wien herabgesetzt, wodurch bei beiden Bühnen eine Gesammt-Ersparniß von 40,000 Fl. erzielt ist. Des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Oper: „Diana von Solanges" wird, wie in Dresden, so auch in Wien im Monat Januar zur Aufführung kommen. — In Hannover sollte diese Oper schon am 22. Dezember zur Aufführung gebracht werden.

Beilage zu Nr. 601 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. Dezember 1858.

Die heute Abend 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Immerwahr**, von einem munteren Knaben, zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an. [5883]
Guradze bei Gogolin, den 22. Dezbr. 1858.
M. Schäfer.

In der gestrigen 10. Morgenstunde verschied der Senior des unterzeichneten Kollegiums, der königl. Geh. Med.-Rath ꝛc. Herr Dr. **Ebers**, Ritter des rothen Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub, in seinem 78. Lebensjahre. Ein Leben voll eifrigen Strebens und Arbeitens, ein reger thätiger Eifer für alles wahrhaft Gute und Schöne der alten wie neuen Zeit in Wissenschaft und Kunst, eine ausgezeichnete Kollegialität; alles das getragen von wahrhaft männlicher Gesinnung und wahrer Humanität, werden dem Verewigten ein dauerndes ausgebreitetes Andenken bewahren.

Ganz besonders hat das unterzeichnete Kollegium Veranlassung, seinen Verlust zu beklagen, da er demselben seit fast 30 Jahren als eines der thätigsten Mitglieder angehört hat.

Breslau, den 23. Dezember 1858.
Das königl. Medizinal-Kollegium für die Provinz Schlesien.

[5012] **Nachruf.**

Durch das gestern erfolgte Hinscheiden des Königlichen Geheimen Medicinal-Raths, Ritter etc. und Doctor-Jubilars **Ebers**, ist auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur schmerzlich betroffen worden.

Erfüllt von tief und fest begründeter Religiosität, bis zum letzten Athemzuge begeistert für Kunst und Wissenschaft, alles Wahre, Gute und Schöne, was das Leben veredelt und erhebt, unermüdlich gemeinnützig fördernd, von patriotischer Gesinnung und unerschütterlicher Berufstreue, hat der Verewigte durch 53 Jahre ein gutes Theil seines vielseitigen gediegenen Strebens auch den Zwecken unserer Gesellschaft, welcher er, zum zweiten Präses wiederholt gewählt, mit vorstand, gewidmet und sich in unserer Mitte ein ehrenvolles Gedächtniss gegründet, welches in Lieb' dankbar gepflegt werden wird, so lange unsere Gesellschaft besteht. Er ruhe in Frieden.

Breslau, den 23. December 1858.
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Goeppert. Bartsch. v. Görtz. Klocke.

[5009] **Todes-Anzeige.**

Durch den am 22. Dezember erfolgten Tod des königl. Geh. Medizinalrathes Herrn Dr. **Ebers** ist dem schlesischen Kunstverein ein sehr schmerzlicher Verlust zugefügt worden. Die Stiftung des Vereins war zum großen Theil sein Werk. Mit unausgesetzter Liebe wandte er der Verwaltung desselben Fleiß und Mühe zu, und trug zur Förderung der Kunst in Schlesien in verdienstvoller Weise bei. Sein Andenken wird in unserem Kreise für immer dankbar bewahrt bleiben.

Der Verwaltungs-Ausschuß des schlesischen Kunst-Vereins.

Am 22. December Vorm. ½10 Uhr starb der königliche Geheime Medicinalrath Herr Dr. **Johann Jacob Heinrich Ebers**, dirigirender Arzt des Hospitals zu Allerheiligen, Ritter des rothen Adlerordens 2ter Klasse, im 78sten Jahre seines viel bewegten Lebens.

Sein rastloser, bis zum letzten Augenblicke jugendlich rüstiger Geist umfasste in seltener Vielseitigkeit die Gebiete der Wissenschaft und Kunst. In uneigennütziger Aufopferung widmete er fast 50 Jahre hindurch seine Hauptthätigkeit dem Gedeihen des Hospitals. Aus einer kaum gekannten Anstalt wurde dasselbe unter seiner Leitung zu der gegenwärtigen Ausdehnung und Bedeutung gehoben; für alle Zeiten ein beredtes Denkmal seiner Arbeit!

Uns wird sein liebenswürdiger Character, sein frommer, rechtlicher Sinn und das leuchtende Beispiel seines jugendlichen Geistes unvergesslich bleiben. [5013]

Die Aerzte des Hospitals zu Allerheiligen.

Verspätet.

Allen Freunden und Bekannten unseres geliebten Bruders, des Pfarrers **Jacob Korpack** zu Radzionkau, Kreis Beuthen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß derselbe am 10ten d. M. nach kurzen Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. [5015]
Radzionkau, den 22. Dezember 1858.
Die Brüder und Schwester des Entschlafenen.

Heut Morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Ober-Registrator **Friederike Horn**, geb. **Häßner**, im 63. Lebensjahre. [5017]
Liegnitz, Allerheiligen, den 21. Dezbr. 1858.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[Familien-Nachrichten.] Ehel. Verbindungen: Berlin: B. M. Baron d'Ablaing van Giessenburg mit Gräfin M. A. Hacke; Domherr und Kammerherr Carl Freih. v. Feilitzsch zu Steudorf mit Frln. Emy v. Briesen in Sondershausen. — Geburten: Ein Sohn dem Pastor Hermann Leipoldt in Eikel, Hrn. C. Kunig in Potsdam, eine Tochter dem Apotheker C. H. Schmidt in Heilsberg, dem Prem.-Lieutenant Grafen v. Pfeil in Berlin, dem Oberstlieut. im 5. Inf.-Regt. v. Gersdorff in Danzig, ferner dem kgl. Oberförster Jul. Oehme zu Alt-Sternberg ein Zwillingspaar, und zwar ein Mädchen und ein todter Knabe. — Todesfälle: Hr. Hermann v. Oertzen, Erbherr auf Stepnitz, zu Neu-Brandenburg, Hauptm. a. D. Hr. Ernst Wiemann zu Stargard i. P., Frau Louise Anton, geb. Pritzkow, zu Berlin.

Theater-Repertoire.

Freitag den 24. Dezember bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, den 25. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **„Mazeppa."** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Rudolph Gottschall. — Personen: Peter der Große, russischer Zar, Hr. Gliemann. Karl der Zwölfte, König von Schweden, Hr. Gerstel. Mazeppa, Hetman der Kosaken, Hr. Lebrun. Gordienko, Ataman der Saporoger, Hr. v. Ernest. Bulawin, Oberst der donschen Kosaken, Hr. van der Bosch. Iskra, Oberst von Pultawa, Hr. Meyer. Matrena, seine Tochter, Frln. Bognar. Lodoiska, Mazeppa's Tochter, Frln. Gebhardt. Harpyna, Frau Köhler. Casimir Soldansky, Hr. Vaillant. Königsmark, Generaljesaul der Kosaken, Hr. Heßler. Apostol, Galagin, Skoropadsky (Obersten der Kosaken), Hr. Rieger, Hr. M. Weiß, Hr. Weiß. Orlik, Mazeppa's Sekretär, Hr. Ney. Iflant, russischer General, Hr. Lohfeldt. Rhönschild, schwedischer General, Hr. Massen. Türkischer Gesandter, Hr. Prawit. Feodor, Iwan (Kosaken), Hr. Körnig, Hr. Meinhold. Erster, zweiter Roskolnike, Hr. Brückner, Hr. Hofbauer. Kosaken-Obersten und Kosaken. Russische Offiziere und Soldaten. Mazeppa's Paukenschläger und Roßschweifträger. Schwedische Offiziere und Soldaten. Adjutanten Peters des Großen. Roskolniken. Volk. Pagen Mazeppa's. Jahr der Handlung 1708, im letzten Akte 1709. Das Stück spielt in den vier ersten Akten in Baturin, Mazeppa's Residenz, und in der Nähe Baturin's in der Steppe; der letzte Akt spielt in einer Grotte der Steppe.

Theater-Abonnement.

Für die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1859 ist ein Abonnement, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

Dringende Bitte!

Eine Frau von anständiger Familie, welche ihre fünf Kinder durch Hände-Arbeit ernähren muß, sieht in Folge ihrer Erkrankung sich und ihre Kinder dem Hunger und dem Elende Preis gegeben. Edle Menschenfreunde werden gebeten, die wahrhaft trostlose Lage dieser Familie durch Gewährung einer Unterstützung an Geld oder Kleidungsstücken mildern und an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung absenden zu wollen. [5007]

Zur Beachtung. [5882]

Zu der bevorstehenden Wahl eines neuen Vorstandes der zweiten Brüder-Gesellschaft, werden im Interesse derselben, die Herren

H. Bernhard, zum Ober-Vorsteher,
S. W. Schefftel, **Ed. Goldschmidt**, zu Gesellschafts-Vorstehern,
Jos. Lazarus, zum Cassirer,
M. D. Bernhard, **W. Sachs**, **Jac. Pinoff**, **Jac Freund**, zu Synagogenvorstehern
Em. Hein, zum Sekretär,
D. Brill, **J. Guttentag**, zu Pflegevätern,

dringend empfohlen.

Mehrere alte Mitglieder der Gesellschaft.

Nur noch 7 Vorstellungen.

Circus Charles Hinné
im Kaerger'schen Circus.

Sonnabend den 23. Dezbr.:

Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Zum Schluß: Zum erstenmal:
Großes militärisches Schauspiel
ausgeführt von 180 Personen:
Die Erstürmung von Sebastopol.

Große historisch-militärische Scene aus dem orientalischen Kriege, von den alliirten Truppen am 8. September 1855:
dargestellt in zwei Tableau's,
arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn **Henry Lagoutte.**

Die Hälfte des Reinertrags dieser Vorstellung ist zum Besten der hiesigen Stadtarmen.

Sonntag den 26. Dezember und Montag den 27. Dezember:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Zum Schluß: **Die Erstürmung von Sebastopol.**

Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.
[5016] **Charles Hinné**, Direktor.

Sonnabend, den 25. d. M. wird Herr Kantor **Elkan** aus Ratibor in der Synagoge zum „Seilerhof" vorbeten.

Die Versammlung des Bresl. landw. Vereins

findet Dinstag, den 28. d. M., im König von Ungarn, Vormittags 10 Uhr, statt. Folgende Themata kommen zur Verhandlung: [4913]

1) Auf welchen Lokalitäten und in welchem Grade hat sich der Rost und der Wurm auf den Herbstsaaten gezeigt?
2) Welche Wahrnehmungen können über die Folgen der Verfütterung der erfrorenen Kartoffeln und Rüben mitgetheilt werden?
3) Welche Einwirkungen des frühen, lang anhaltenden, harten und offenen Frostes lassen sich nach frühern Erfahrungen in Beziehung auf die Saaten erwarten?
4) Mittheilungen der Erfolge des Fabrikates der chem. Dünger-Fabrik zu Breslau. **Elsner.**

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungsgesellschaft in Berlin.

Den Actionairen unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch mit, daß folgender

Nachtrag

zu dem Statute der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin:

Durch die Beschlüsse der Actionaire der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in den General-Versammlungen vom 30. Januar 1856 und 29. April 1858 ist das Statut der genannten Gesellschaft vom 3. August 1853, Allerhöchst bestätigt unterm 26. September 1853, dahin ergänzt und abgeändert:

I. Ad § 1 des Statuts wird der daselbst ausgesprochene Zweck der Gesellschaft dahin erweitert:

daß die zu ertheilenden Versicherungen nicht auf Eisenbahnen beschränkt, sondern auch auf andere Land- und Wasserstraßen — mit Ausnahme der Meerstraßen — ausgedehnt werden.

II. Der § 17 des Statuts wird aufgehoben, und tritt folgende Bestimmung an seine Stelle:

Der Direktor vertritt die Gesellschaft nach Außen, er ist zu ihrer Vertretung in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Verhandlungen ermächtigt. Er zeichnet die Firma der Gesellschaft, jedoch müssen alle Verhandlungen und Verfügungen in Geld- und Wechselangelegenheiten, welche die Summe von Zweihundert und Fünfzig Thalern übersteigen, von einem Mitgliede des Verwaltungsraths mit unterzeichnet sein. In Behinderungsfällen wird der Direktor durch ein Mitglied des Verwaltungs-Raths vertreten.

Berlin, den 11. September 1858.

Durch den folgenden Allerhöchsten Erlaß:

Auf den Bericht vom 2. November d. J. will Ich den, von der in Berlin domicilirten Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in den General-Versammlungen vom 30. Januar 1856 und 29. April d. J. beschlossenen und in dem anliegenden notariellen Akte vom 11. September d. J. zusammengestellten Abänderungen des unter dem 26. Dezember 1853 genehmigten Gesellschafts-Statuts Meine Genehmigung ertheilen.

Berlin, den 8. November 1858.

Im Namen Sr. Majestät des Königs:
(gez.) **Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.**
(ggz.) von der Heydt. Simons. Flottwell.

An
den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Justiz-Minister und das Ministerium des Innern

bestätigt worden ist.

Berlin, den 21. Dezember 1858. [5006]

Der Verwaltungsrath der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.
Henoch.

[5004] **Bekanntmachung.**

Mit Zustimmung der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn findet eine direkte Expedition von Personen und Gepäckstücken zwischen Kattowitz und Myslowitz einerseits, und Ratibor und Oderberg andererseits, über Kosel, vom 20. d. M. an, nicht mehr statt.

Ratibor, den 18. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

[5005] **Bekanntmachung.**

Die am 1. Januar k. J. fälligen Zins-Coupons der **neuen posener 4procentigen Pfandbriefe** werden vom **3. Januar 1859** ab, Vormittags 9 bis 12 Uhr, in unserm Comptoir, Linden 27, ausgezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichnisse nach Serien und Nummern in Reihenfolge geordnet zu versehen.

Auch werden die Coupons **vom 3. bis 31. Januar k. J.** durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst:

in **Breslau** durch den **Schlesischen Bankverein**,
in **Glogau** durch Herrn **L. Bambergs Wwe. und Söhne**,
in **Magdeburg** durch Herren **Spir und Richter**,
in **Stettin** durch Herrn **S. Abel jun.** und auch
in **Dresden** durch Herrn **Paul Bayonne**.

Berlin, den 20. Dezember 1858.
Hirschfeld und Wolff,
General-Agenten des königl. neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen.

Neues Oesterreichisches Anlehen
von 42 Millionen Gulden vom Jahr 1858.

Hauptgewinne **fl. 250,000; 200,000; 150,000; fl. 40,000** ꝛc. ꝛc. Niedrigster Gewinn **fl. 120.**

Nächste Ziehung am 3. Januar 1859.

Originalloose zum Tagescours.

Verloosungsplan gratis und portofrei; ebenso die Ziehungsliste noch obiger Ziehung.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers,
[4894] in **Frankfurt a. M.**

NB. Bei Aufträgen bis **15 Thaler** kann der Betrag auch durch Postvorschuß erhoben werden.

Ziehung am 2. Januar 1859. | **250,000 Gulden Hauptgewinn der österreich. Eisenbahn-Loose.** | Gewinnzahlung in baarem Gelde am 5. Jan. 1859.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne sind Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2000, 1,000** etc. etc.

Obligationsloose sind zum Tageskurse zu haben. — Das Verzeichniss der mit Gewinn herausgekommenen Nummern wird jedem Theilnehmer sogleich nach der Ziehung überschickt. — Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt. — Alle Anfragen und Aufträge sind **direct** zu richten an die Staats-Effecten-Handlung **Anton Horix** in Frankfurt a. M. [4698]

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich morgen, Sonnabend den 25. Dezember, als den ersten Weihnachts-Feiertag, meine

neu eingerichtete
Bier-Brauerei nebst Restauration,
Catharinen-Straße Nr. 19 (genannt zur Catharinen-Ecke),

eröffne, und bitte um geneigten Zuspruch. [5874]

Eduard Haase, Brauer-Meister.

Das Landgut Petczyska im Königreich Polen,

Kreis Miechow, Bezirk Szkalbmierz, 1½ Meile von der Weichsel, 7 Meilen von Krakau entfernt, mit sehr gutem Weizenboden, einer Branntweinfabrik, einer Bierbrauerei und einer Oberfläche von 3708 Magdeb. Morgen, wovon 787 M. Wald, 221 M. der Pfarre angehörig, und 526 M. Bauernfeld, nebst 30 M. sehr gutem und tiefen Torf, ist zu verkaufen oder zu verpachten; — das Landgut **Kostrzeszyn**, mit Petczyska gränzend, mit sehr gutem Weizenboden und einer Oberfläche von 2598 Magdeb. Morgen, wovon 916 M. Wald u. 278 Bauernfeld, ist entweder mit dem Gut **Petczyska** zusammen, oder ein jedes besonders zu verkaufen. Nach fernern Angaben und Bedingungen möge man sich an die Gutsbesitzerin in **Petczyska**, über Szkalbmierz wenden. [5876]

Oeffentliche Vorladung.

Der Kaufmann D. J. Schwersenski zu Dyhernfurth hat gegen den königl. Premier-Lt., nachherigen Wirthschaftsdirektor Constantin Albrecht bei uns eine Wechselklage wegen 250 Thaler nebst sechs pCt. Zinsen seit dem 1. November 1856 angebracht.

Zur mündlichen Beantwortung dieser Wechselklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung der Sache wird der früher zu Dyhernfurth in Schlesien wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte königl. Premier-Lieutenant, nachherige Wirthschaftsdirektor Constantin Albrecht auf

den 28. März 1859 Vm. 11 Uhr

in unserem Sitzungssaal der Deputation im I. Stock des Stadtgerichtsgebäudes hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet, und gegen ihn was daraus folgt, für Recht erkannt werden wird. [1494]

Breslau, den 18. Dezember 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Deputation II.

[1499] **Bekanntmachung.**

Der durch Bekanntmachung vom 16. Juni 1855 und 1. Dezember d. J. von uns aufgerufene Pfandbrief Czernitz O. S. Nr. 15 über 1000 Thlr, wird für wieder frei kursirend erklärt.

Breslau, den 22. Dezember 1858.
Schles. Generallandschafts-Direktion.

Bekanntmachung. [1497]

Den 19. Januar 1859 werden auf dem Dominium Ober-Jastrzemb, Kreis Rybnik, circa 30 Schock ungedroschener und 23 Schock gedroschener **Flachs**, im Wege der Auktion, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Loslau, den 21. Dezember 1858.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Offene Stellen.

Bei dem hiesigen Polizei-Amte ist die Stelle eines Büreau-Gehilfen mit einem Einkommen von circa 150 Thlr. jährlich, so wie die Stelle eines Polizei-Sergeanten, mit einem jährlichen Einkommen von 120 Thlr., freier Wohnung und Heizung, vakant.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber fordern wir auf, ihre Zeugnisse mit eigenhändig geschriebenen Meldungen — nebst Lebenslauf — bis zum 6. Januar 1859 hier einzureichen.

Namslau, den 22 Dezember 1858.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1496]

In den Forsten der königlichen Oberförsterei Grüssau — Kreis Landeshut — sollen nachstehend benannte **Sandstein-Brüche** auf 6 hintereinander folgende Jahre, vom 1. Januar 1859 ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden:

a) Steinbruch im Forstbezirk Kindelsdorf — Distr. 105 — „Steinbruchlehne", zur Gewinnung von Werkstücken geeignet;
b) Steinbruch im Forstbezirk Albendorf, — Distr. 1 — „Heide", zur Gewinnung von Mühlensteinen geeignet.

Hierzu steht Termin auf

den 28. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

im städtischen Gasthofe zu Schömberg an.

Oberförsterei Grüssau zu Ullersdorf bei Liebau, Kr. Landeshut, d. 19. Dez. 1858.
Der königl. Oberförster **Rücker.**

Ich bitte alle Briefe an mich nach **Krain** per **Strehlen**, und **nicht** per Grottkau oder Prieborn zu adressiren. [5878]
Wilhelm Baron **v. Koppy** auf Krain.

Brenner-Gesuch.

Für eine Brennerei in der Leipziger Gegend, in welcher der Betrieb gegenwärtig 7500 Quart beträgt, wird ein tüchtiger Brenner gesucht. Darauf Reflektirende, welche aber nur bei ausgezeichneten Zeugnissen Berücksichtigung finden werden, wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Ober-Gebelzig bei Krischa O.-L. [4973]
Amtsrath **Madelung.**

3000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Näheres bei Kaufmann **Blasius**, Kupferschmiedestraße Nr. 36 und bei **Claus**, Ziegengasse Nr. 6. [5879]

Der von dem Freistellbesitzer **Hausler** zu Girlachsdorf, Kreises Reichenbach, mir ausgestellte über 100 Thaler lautende Schuldschein ist mir abhanden gekommen, ich warne vor Mißbrauch und erkläre denselben für ungiltig.

Breslau, den 23. Dezember 1858.
[5873] **Carl Züchner.**

Eine **Dampfmaschine**, circa sechs Pferdekraft, ein Dampfkessel, circa zehn Pferdekraft, eine Druck- und Stärkemaschine mit eiserner Trockenmansarde und einem kupfernen Trockencylinder, worauf in circa 5 Minuten ein Stück Waare von 60—70 Ellen gestreckt und getrocknet werden kann, eine dreicoul. Perrotine, sowie mehrere hundert Perrotin- und Handformen und andere Gegenstände sind im Ganzen oder getheilt billig zu kaufen. [5859]

Nähere Auskunft ertheilt:
Schlesinger, Karlsstraße Nr. 14.

Ein schwarzer flockhariger **Hühnerhund** mit getigerter Brust, getigerten Beinen und eben solchem Hals, auf den Namen Caron hörend, ist dem Eigenthümer entlaufen. Zur Wiedererlangung desselben setzt Unterzeichneter 2 Thlr. Belohnung aus. [5886]

Grosburg bei Strehlen, 23. Dezember 1858.
Reiche, Beamter.

!!!Alle **alte hebräische Bücher** (ספרים)!!! besonders **Talmudische, kauft stets** und bezahlt dafür die **besten Preise:** [5870]
M. L. May, Karlsstr. 21, in Breslau

Jugendschriften-Verlag
von
Winckelmann u. Söhne in Berlin.
Neuigkeiten pro 1858,
zu haben in allen guten Buchhandlungen,
in **Breslau** bei G. P. Aderholz, H. Aland, C. Dülfer's Buchh., Gosohorsky's Buchh., **Graß, Barth u. Comp.** Sortim. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, J. Hainauer, F. Hirt, J. U. Kern, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Schletter'sche Buchh., Trewendt u. Granier, in **Liegnitz** bei der Gerschel'schen Buchh., Kuhlmey'sche Buchh., Reisner'sche Buchh., in **Schweidnitz** bei L. Heege, Kowarzik, Weigmann, in **Leobschütz** bei R. Bauer, in **Neisse** bei Graveur, Hennings, in **Brieg** bei **Bänder, Oppeln** bei **Clar, Ratibor** bei **Thiele:**

Bruder und Schwester, eine Erzählung für Kinder in 12 Bildern mit Text von Gustav Holting. 6 Sgr.

Für die Kinder, ein neues ABC-Buch mit 24 Bildern. 10 Sgr.

Die Kinderwelt. Erzählungen für Kinder von 8—9 Jahren von Bertha Filhes, mit 9 illum. Bildern von Prof. Th. Hosemann. 15 Sgr.

Berliner Jugendfreund IV. Erzählungen für die Jugend mit 6 illum. Bildern. 20 Sgr.

Die zahlreichen Freunde der früher erschienenen Theile werden diese neue Sammlung von Erzählungen mit großem Beifall aufnehmen.

Veilchenblau, ein Bilderbuch in 4. mit 20 illum. Bildern. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

In demselben Genre erschienen früher: **Sing-Sang, Tausendschön, Glockenblume** und **Rosenroth,** mit Bildern aus dem Anschauungskreise der Kinder, und kleinen niedlichen Versen.

Mädchenspiegel, Erzählungen für die reifere weibliche Jugend von Julie Hirschmann, mit 8 illum. Bildern von Prof. Th. Hosemann. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Im vorigen Jahre erschien von derselben Verfasserin: **Blüthenjahre.** Beide Bücher, so wie die, dieselbe Tendenz verfolgenden Schriften von Rosalie Koch und Olga Eschenbach, können mit Ueberzeugung als vorzüglich gut empfohlen werden.

Borussia, Bilder aus der Geschichte des preußischen Vaterlandes von J. D. Lüttringhaus, mit 8 illum. Bildern von Prof. Th. Hosemann. 1 Thlr. 15 Sgr.

Wie die von demselben Verfasser früher erschienenen **Bilder aus der vaterländischen Geschichte** an die ganze deutsche Jugend, so treten diese „Erzählungen, Schilderungen, Charakterzüge 2c." zunächst nur an die preußische Jugend heran. Die überall eingeflochtenen historischen Gedichte werden ihre Wirkung nicht verfehlen.

Außer den vorstehend näher bezeichneten Neuigkeiten werden aus demselben Verlage die Reisebilder und historischen Erzählungen vom Prof. Th. Dielitz, so wie die beliebten Kinderschriften von A. Stein noch ganz besonders zu geneigter Beachtung empfohlen. [5019]

Vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20: [5020]

Polytechnisch-gewerblicher Hilfs- u. Schreibkalender für 1859 von Prof. **Lindes.** Preis elegant gebunden und mit Bleistift $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieser Kalender hilft einem wirklichen Bedürfnisse der gewerblichen Klassen ab, und verdient in den Händen aller Kaufleute, Techniker und Gewerbtreibender zu sein.

Bade, Th., Robinson's Gefahren am Nordpol, mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und 4 color. Bildern, in elegantem farbigen Umschlag. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Als Weihnachtsgeschenk empfiehlt sich diese Jugendschrift durch ihre elegante Ausstattung wie durch ihren Inhalt ganz besonders.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlagsbureau in Altona ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [5021]

Brandenburgisch-preußische Geschichte für **Bürger-, Real- und Töchter-Schulen** bearbeitet von **J. Ph. Becker.** 4te mit Rücksicht auf die 3 preußischen Regulative umgearbeitete Auflage. 5 Sgr.

Das Volksblatt für Stadt und Land in Halle, so wie alle pädagogischen Zeitschriften haben diese neue Auflage den Lehrern zur Benutzung dringend empfohlen.

Elementarbuch zur Erlernung der englischen Sprache und Seidenstücker's Methode von **James Aubry.** 3te verbesserte und vermehrte Aufl. Herausgegeben von **B. Smout.** broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Elementarbuch zur Erlernung der französischen Sprache nach Seidenstücker's Methode von **C. F. de Castres,** Professor am Gymnasium zu Altona und Herausgeber von Thibaut Dictionnaire. broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Elementarbuch der dänischen Sprache von Dr. **C. Kleinpaul.** broch. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Sämmtliche Lehrbücher sind bereits in vielen Schulen eingeführt und finden täglich weitere Verbreitung. Lehrern stehen gern Exemplare zur Ansicht zu Dienst.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Immanuel Kant
von der Macht des Gemüths
durch den bloßen Vorsatz
seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.
Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen
von **C. W. Hufeland,**
königlich preußischem Staatsrath und Leibarzt.
Neunte verbesserte Auflage.
Velin-Papier. 1857. In Umschlag geheftet 12 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**
[5022]

Neujahrs-Wünsche u. Karten
empfiehlt in größter Auswahl die Kunsthandlung **F. Karsch.** [5010]

Echt türkischen Tabak
(feinste Waare) **direkter Beziehung,** empfing und empfiehlt: [5877]
Wilhelm Heilborn, Ecke Schweidnitzer- und Nr. 1 der Karlsstr. (zur Pechhütte).



Fortsetzung des Verkaufs
amerikan. Gummischuhe.
Damenschuhe in allen Größen, à Paar 20 Sgr., erste unübertrefflichste Sorte, für deren Dauer garantirt wird, à Paar 25 Sgr.
Herrenschuhe, à Paar 25 Sgr., beste Sorte 1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder-Schuhe, beste Sorte, à Paar 15 Sgr., [5179]
beim Schirm-Fabrikanten
Alex. Sachs aus Köln a. Rh.,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, Zimmer Nr. 2



Frische und geräucherte Bratwurst
empfiehlt in bekannter Güte zu Karpfen: [4977]
C. F. Dietrich, Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

Vorzüglich schönen **Bowlen-Wein,** roth und weiß, as preuß. Quart 8 u. 10 Sgr. empfiehlt: **Gustav Sperlich,** Ohlauerstr. 17.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

250,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen
bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung
der kaiserl. königl. österreichischen Part.-Eisenbahnloose.
Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind nämlich: 21mal wiener Währung fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** 20mal fl. **4000,** 258mal fl. **2000,** 754mal fl. **1000** und was nicht zu übersehen ist, daß im schlimmsten Fall jedes Obligationsloos doch mindestens 140 fl. im 24 Guldenfuß oder 80 Thlr. preuß. Cour. erzielen muß.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tagescours. [3600]

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direkt von unterzeichnetem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermittelt.

Pläne gratis — Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. — Aufträge sind direkt zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Papieren-Geschäft
in **Frankfurt a/M.**

Buchhalter.

Den Herren Kaufleuten und Fabrik-Besitzern kann ein sehr tüchtiger Buchhalter und Correspondent, der in doppelter und einfacher Buchführung vollkommen routinirt ist, und dem die Referenzen sehr achtbarer Firmen empfehlend zur Seite stehen, angelegentlichst und ohne jeden Rückhalt bestens empfohlen werden. Große Ausdauer und Fleiß, sowie die peinlichste Accuratesse bei Ausführung seiner Berufsgeschäfte sind ihm eigen und tiefe Geschäftskenntniß, sowie umsichtige Gewandtheit und eine saubere Handschrift machen ihn für jede Handlungs-Branche leicht verwendbar. [5011]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine **Lehrerin,** evangelisch, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als solche und Erzieherin in einer soliden Familie ein Engagement zu finden. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen der Vorsteher einer höheren Unterrichtsanstalt für Töchter: Dr. **Mauersberger,** Gartenstraße 34c. [5869]

Offener Lehrer-Posten.

Der zu Onerkwitz, Kr. Neumarkt, vakant gewordene evang. Lehrer-Posten, dessen Einkommen reglementsmäßig ist, soll alsbald wieder besetzt werden. Meldungen qualifizirter Bewerber nimmt entgegen das evangel. Pfarramt zu Rackschütz. [4971]

Brönner's Fleckenwasser,



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarben, Pommade 2c., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 6 und $2\frac{1}{2}$ Sgr., und in Weinflaschen à 1 Thlr., echt bei [4069]
Bernh. Jos. Grund in Breslau, Ring 26.

[5875] Frische
spanische Weintrauben, frische Trüffeln, Düsseldorfer Punsch-Essenz
von den Hoflieferanten Röder u. Kemmna,
Sardinen in Pickles
empfing und empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkern-Str.

Sehr elegant gestickte [4985]
Cigarrentaschen, Papeterien, Tuschkasten, Reisszeuge,
empfiehlt die **Papier-Handlung** von
Emil Reimann,
Schmiedebrücke 1, erstes Haus vom Ringe.

Porzellan-Farbenkasten
mit abgeriebenen Farben und sonstigem Zubehör, sowie ausgewählte **Vorlagen zur Porzellanmalerei** werden als neueste Sendung von Paris aufs Billigste empfohlen von
der Papier- u. Kunsthandlung
F. Marsch,
[4962] Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch
offerirt für **3** Thaler [4958]
1 Stereoskopen-Apparat
mit **12 Bildern** (Photographien). Auswärtige Bestellungen werden gegen fr. Einsendungen dieses Betrages aufs Beste und Schnellste effektuirt.

Engl. Natives-Austern, Geräuch. Silber-Lachs
bei
Gebr. Friederici, [5885]
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Gut regulirte **Uhren** empfiehlt unter Garantie: die Uhrenhandlung des **R. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [5311]

Wein-Offerte.
Hierdurch empfehle ich einem geehrten Publikum mein wohlassortirtes Lager von **Champagner, Rhein-, Ungar-, spanischen** und **französischen Weinen** einer gütigen Beachtung. — Durch persönliche Einkäufe sowohl in Ungarn als am Rhein bin ich in den Stand gesetzt, zu den solidesten Preisen zu verkaufen und offerire:

Champagner, 1 bis $2\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Bouteille,
57er Rheinwein, 10, $12\frac{1}{2}$, 15—20 Sgr. pr. Bouteille,
österreichischen Rothwein, 10, $12\frac{1}{2}$, 15 Sgr. pr. Bouteille,
Ungarwein, 15, $17\frac{1}{2}$, 20 Sgr., 1 bis 2 Thlr. pr. Bouteille,
französ. Rothwein, $12\frac{1}{2}$, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. und darüber pr. Flasche,
Muscat Lünel, 8, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. pr. Flasche.

Joseph Landau,
Ring Nr. 18.
[4719]

Nützlichste Weihnachtsgeschenke
zu billigsten aber festen Preisen.
Elegante und sehr dauerhafte Regenschirme in schwerer Seide pro Stück $2\frac{1}{3}$ Thlr., $2\frac{3}{4}$ Thlr., 3 und $3\frac{1}{2}$ Thlr., **Regenschirme von Englisch-Leder pr. Stück 1 Thlr., $1\frac{1}{4}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr.,** Zeugregenschirme à 20 und 25 Sgr., Kinderschirme à 15 und 20 Sgr., **beliebteste en tous cas à 2 Thlr., $2\frac{1}{4}$ Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr.** beim Schirmfabrikanten:
Alex. Sachs aus Köln a. Rh., hier,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.
[5689]

Frische und geräucherte Bratwurst [5846]
empfiehlt zum bevorstehenden Feste in bester Qualität: **Traugott Herrmann,** Ohlauerstr. 53.

Giesmannsdorfer Preßhefe,
täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [4140]

Kleine **Porzellan-Uhren** mit Wecker für $1\frac{1}{2}$ Thlr., sowie alle Arten gut regulirte Uhren, empfiehlt mit Garantie die Uhrenhandlung von **W. Flasch,** Uhrmacher, Nikolaistraße 5.

!!!Gute **Klötzelleinw., Drilliche, Packleinw.** und **beste wergene Sackleinw. sehr billig** bei **M. L. May,** Karlsstr. 21.

Auf dem Rittergute Magnitz, Kr. Breslau, Poststation Domslau, sind Original-**Holländer-Kälber** im Alter von zwei bis vier Monaten zu mäßigen, aber festen Preisen zum Verkauf aufgestellt. [4789]
Das Wirthschafts-Amt.
v. Kéler.

Ein **Geschäftslokal** mit Schaufenster, am Ringe oder in der Nähe desselben, wird zu Ostern zu einem reinlichen Geschäft gesucht. Adressen unter R. W. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5003]

Eingefunden hat sich am 19. Dezember ein **schwarzer Hund,** Brust und Füße gelb und weiß gezeichnet. Abzuholen Graben Nr. 17 bei Buchwald. [5881]

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 26 ist in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus einem verschlossenen Entree, einem Vorderzimmer und einem daranstoßenden großen Saale von Termin Ostern nächsten Jahres ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir Herrenstraße 27.

Ein großes **Gewölbe** mit Gas und Vorbau ist sogleich zu vermiethen Schmiedebrücke 48.

!!!Die **2. Etage** auf **Ostern 59**!!! ist zu miethen: Karlsstr. 21, bei **May.**

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 23. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—101	80	52—60	Sgr.
dito gelber	84—92	76	50—60	"
Roggen . .	59—60	58	53—55	"
Gerste . . .	49—54	46	32—40	"
Hafer . . .	43—45	40	29—34	"
Erbsen . .	86—94	75	65—70	"
Brennerweizen	—	—	36—48	"

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. bez. u. G.

21. u. 22. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"29	27"9'"37	27"7'"55
Luftwärme	— 1,6	— 1,4	+ 2,5
Thaupunkt	— 2,7	— 2,5	— 3,0
Dunstsättigung	90pCt.	90pCt.	60pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	wolkig	trübe

22. u. 23. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	7"7'"16	27"8'"6	27"8'"87
Luftwärme	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,8
Thaupunkt	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,8
Dunstsättigung	89pCt.	91pCt.	76pCt.
Wind	S	W	S
Wetter	trübe	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 23. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		93¼ G.
Oesterr. Bankn. .		103⅜ B.
dito öst. Währ.		98 G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 $\frac{5}{12}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 $\frac{5}{12}$ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 $\frac{5}{12}$ B.
dito 1856	4½	101 $\frac{5}{12}$ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 $\frac{5}{12}$ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	89¼ B.
dito Kreditsch.	4	89 $\frac{11}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 $\frac{7}{12}$ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93½ B.
Posener dito . . .	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 $\frac{5}{12}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	90¾ G.
dito neue Em.	4	90¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅔ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	96¾ B.
dito III. Em. . .	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—

Glogau-Saganer .	4	—
Ludw.-Bexbach	1	—
Mecklenburger . .	4	—
Neisse-Brieger .	4	59¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¾ G.
dito Lit. B.	3½	127¼ G.
dito Lit. C.	3½	138¾ G.
dito Pr.-Obl. . .	4	86¼ B.
dito dito	3½	75¾ G.
dito dito	4½	94¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg .	4	48¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . .	5	82¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		85 $\frac{7}{12}$ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow .	4	55¼ B.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.